



JOY

A FILM BY SUDABEH MORTEZAI

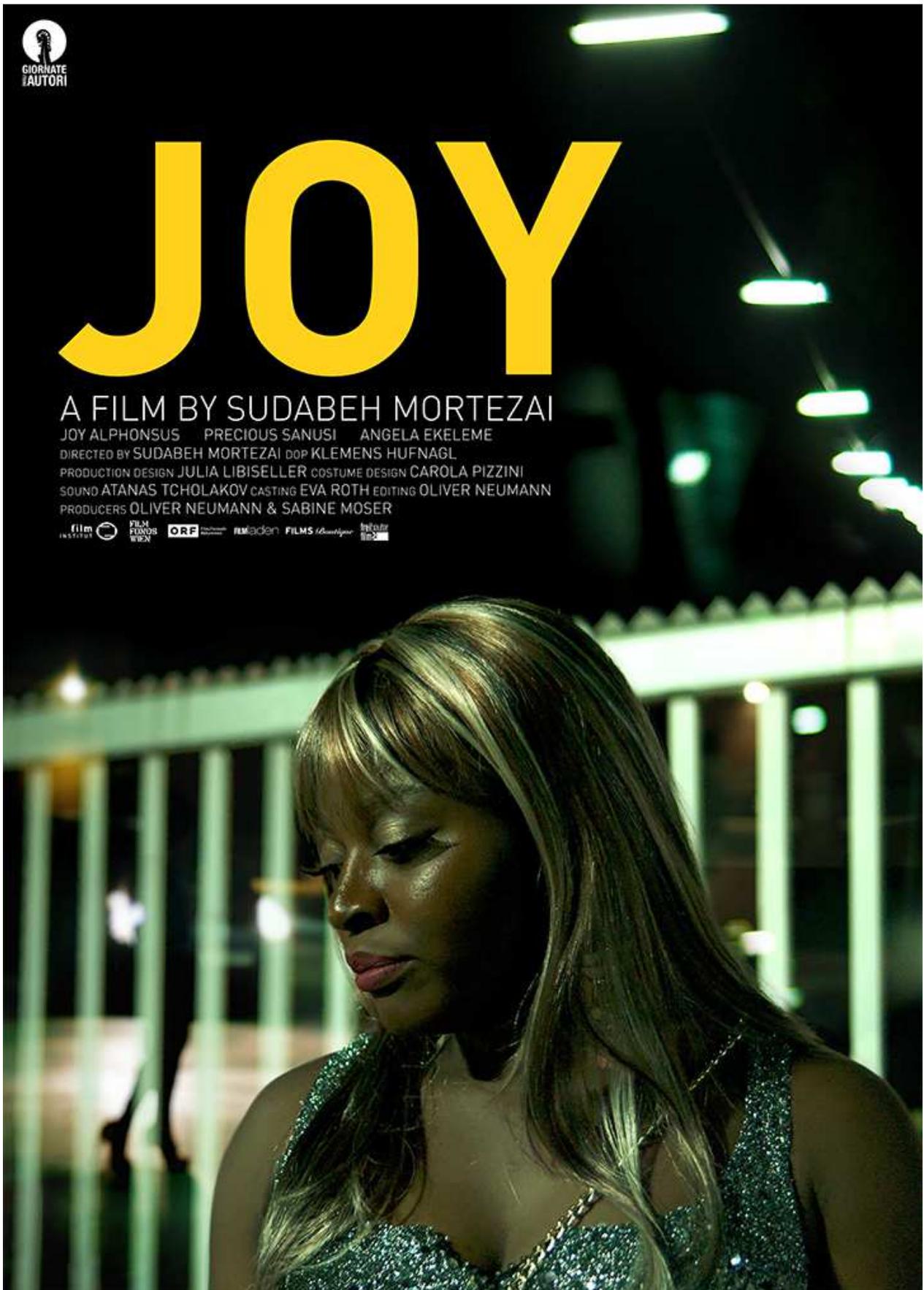
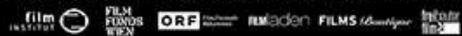
JOY ALPHONSUS PRECIOUS SANUSI ANGELA EKELEME

DIRECTED BY SUDABEH MORTEZAI DOP KLEMENS HUFNAGL

PRODUCTION DESIGN JULIA LIBISELLER COSTUME DESIGN CAROLA PIZZINI

SOUND ATANAS TCHOLAKOV CASTING EVA ROTH EDITING OLIVER NEUMANN

PRODUCERS OLIVER NEUMANN & SABINE MOSER



UNTERRICHTSMATERIAL

Kurz-Inhalt

JOY erzählt die Geschichte einer jungen Frau aus Nigeria, die im Teufelskreis von Menschenhandel und sexueller Ausbeutung gefangen ist. Sie arbeitet in Wien als Prostituierte, um sich von ihrer Zuhälterin, der Madame, freizukaufen, ihre Familie in Nigeria zu unterstützen und ihrer kleinen Tochter eine Zukunft zu sichern. Die Freiheit scheint für Joy in greifbarer Nähe, als ihr die Madame die Kontrolle über Precious übergibt: ein junges Mädchen aus Nigeria, das noch nicht bereit ist, sich in ihr Schicksal zu fügen.

JOY gibt einen intimen und authentischen Einblick in das Leben von Frauen, die Opfer von Menschenhandel wurden. Der Film nimmt dabei durchgängig die Perspektive der Frauen ein und zeigt die privaten Momente, den alltäglichen Kampf, die komplexen Machtbeziehungen, und auch die Stärke und Würde dieser Frauen, die auf Europas Straßenstrichen arbeiten. Dabei offenbart der Film ein gnadenloses System der Ausbeutung, in dem die Grenzen zwischen Ausbeuterin, Komplizin und Opfer fließend sind.

Joy und Precious sind junge Frauen aus Nigeria, die in Wien auf dem Straßenstrich arbeiten. Joy ist die Ältere und Erfahrene, Precious ein Teenager frisch aus Nigeria. Sie arbeiten beide für die Madame, ihrer Zuhälterin und Ausbeuterin, die ihre Reise nach Europa bezahlt hat und mit eiserner Faust die Schulden eintreibt. Die Frauen wohnen in einer kleinen, desolaten Souterrain-Wohnung zusammen mit einer Gruppe anderer Mädchen der Madame. Die Madame kommt jede Woche, um das Geld einzutreiben und kontrolliert jeden Aspekt ihres Lebens. Der Alltag der Frauen spielt sich zwischen der Arbeit am Strich, wenigen privaten Momenten in der Wohnung und wöchentlichen Besuchen der nigerianischen Kirche ab. Das enge Zusammenleben hat die Frauen in einer engen Schicksalsgemeinschaft zusammengeschweißt, eine Art Ersatzfamilie fern der Heimat. Dennoch herrscht keine Solidarität zwischen ihnen. Jede kämpft für sich und tut alles, was notwendig ist, um sich endlich freizukaufen und dem Joch der Zwangsprostitution zu entkommen.

Für Joy scheint die Freiheit in greifbarer Nähe. Sie hat ihre Schulden fast schon abbezahlt, als Madame sie beauftragt, Precious am Strich einzuarbeiten und zu kontrollieren. Precious ist aufsässig und will sich mit ihrem Schicksal nicht abfinden. Joy muss dafür sorgen, dass Precious arbeitet und genug Geld macht, das macht Madame klar, sonst muss sie für Precious mitbezahlen. Joy hat keine Wahl, sie ist Opfer und Komplizin zugleich. Jede der Frauen ist Komplizin im System. Jede kämpft ihren eigenen Kampf und die Madame spielt die Frauen geschickt gegen einander aus. „Der Stärkere wird überleben. Vertrau niemandem, auch nicht mir, genauso wenig, wie ich dir vertraue.“ rät Joy Precious. Joy will es schaffen, egal was es kostet, und wenn sie Precious für ihre eigene Freiheit opfern muss. Es steht viel auf dem Spiel für sie. Ihre Situation ist prekär: Sie hat kein Visum und ist von Abschiebung bedroht. Und sie hat zugleich mehrfache Verpflichtungen, die sie wie ein Netz in ihrer Situation halten. Joy hat eine kleine Tochter, die bei einer Pflegefamilie untergebracht ist und sie muss ihrer Familie in Nigeria regelmäßig Geld schicken.

Und die Freier kommen und gehen, die meisten gleichgültig und desinteressiert an Joys Situation, manche harmlos, andere brutal, richtige Gewalttäter. Ein Stammkunde, Christian, der sich in Joy verliebt hat und ihr helfen will, weckt die Hoffnung auf einen schnellen Ausstieg. Er bietet Joy an, ihre restlichen Schulden abzubezahlen und eine Wohnung für sie und ihre Tochter zu mieten. Doch Joy braucht das Geld, um eine kostspielige Behandlung ihres kranken Vaters in Nigeria zu bezahlen. Christians Großzügigkeit ist schnell dahin, als er erkennt, dass sich Joy seiner „Pretty Woman“-Fantasie entzieht. Er will sie besitzen und kontrollieren. Sie aber hat ganz andere Sorgen und Verpflichtungen. Christian macht Schluss und Joy ist wieder auf sich gestellt, weiter gefangen im Teufelskreis und die Freiheit rückt wieder ein Stück weiter in die Ferne. Aber Joy kämpft weiter und gibt nicht auf, bis sie ihr Ziel erreicht hat. Nur um zu erkennen, dass Freiheit ohne Perspektiven bedeutet, weiter als Prostituierte zu arbeiten oder, wenn sie Glück hat, selbst Madame zu werden.

In ihrem preisgekrönten neuen Spielfilm zeigt Sudabeh Mortezaei das Leben nigerianischer Sexarbeiterinnen auf dem Wiener Straßenstrich. „Joy“ enthüllt ein System der Unterdrückung, in dem Grenzen zwischen Tätern und Opfern fließend sind, und ist nichts anderes als ein filmisches Meisterwerk.“ (ORF Online)

„Ein rougher Film, der dich gleich mit dem Vorspann und allein über seine Tonspur hineinwirft in seine Welt.“ (Viennale)

„Der zweite Film von Sudabeh Mortezaei, Gewinnerin des Europa Cinemas Labels, ist eine provokante, einzigartige und feminine Sichtweise auf den Menschenhandel.“ (Cineuropa)

Anmerkungen der Regisseurin

Zehntausende Frauen aus Nigeria arbeiten in ganz Europa als Prostituierte auf den Straßenstrichen und in Bordellen. Sie sind Opfer eines elaborierten und perfiden Systems von Menschenhandel, einer modernen Form der Sklaverei und müssen horrenden Schulden an die Menschenhändler abbezahlen. Als ich zum ersten Mal über Frauenhandel aus Nigeria hörte, war ich überrascht und schockiert, dass keine männlichen Zuhälter involviert sind. Diese Art von Menschenhandel wird fast ausschließlich von Frauen betrieben. Es sind Frauen, die so genannten „Madames“, die andere Frauen ausbeuten. Diese Madames sind meist selbst ehemalige Opfer von Menschenhandel, die ihre Schulden abbezahlt haben und sich nun selbständig machen, indem sie neue, junge Mädchen kaufen und für Sexarbeit nach Europa bringen lassen. Ein Teufelskreis, der die Grenzen zwischen Opfer und Täter auflöst.

Wie kann es sein, dass eine Frau, die diese Art von Missbrauch erlebt hat, selbst zur Täterin wird? Was muss sie erlebt haben, dass sie bereit ist, anderen Frauen anzutun, was ihr selbst widerfahren ist? Welchen Preis hat persönliche Freiheit und auf wessen Kosten baut das eigene Wohl auf? Was ist die Rolle der Familien in diesem System der Ausbeutung? Und gibt es einen Ausweg aus dem Teufelskreis? Mit diesen Fragen begann ich über dieses perfide und gnadenlose System des Frauenhandels zu recherchieren und meine Recherche führte mich schließlich nach zahlreichen Gesprächen in Wien nach Benin City in Nigeria, wo die meisten dieser Frauen herkommen. Dort begann ich die Lebensumstände der Frauen zu verstehen und immer mehr Empathie mit ihnen und ihrer Situation zu entwickeln. Und es wurde zunehmend schwieriger für mich, eine moralische Position einzunehmen, die zwischen Gut und Böse in diesem System unterschied. Täterinnen und Opfer trennt wirklich nur ein sehr schmaler Grat und angesichts mangelnder Perspektiven erscheint es nur folgerichtig, dass eine Frau, die sich befreien konnte, die Seiten tauscht. Ich will, dass das Publikum diesen Perspektivenwechsel durchmacht, den auch ich hatte. Das Publikum soll in Joys Geschichte mit ihr und aus ihrer Sicht erleben, die Welt durch die Augen einer Frau sehen, die keine andere Option für sich sieht, als Komplizin und letztlich auch Ausbeuterin in einem perfiden System zu werden.

Ich wollte einen Film machen, der einen authentischen und intimen Einblick in das Leben von Frauen gibt, die Opfer von Menschenhandel wurden und als Subjekte ihrer Geschichten zeigt. Den Kreislauf der Ausbeutung zeigen, ohne dass der filmische Blick ausbeuterisch wird. JOY zeigt, was wir fast nie zu sehen bekommen: die privaten Momente, den alltäglichen Überlebenskampf, die komplexen und ambivalenten Machtbeziehungen. Und er stellt die Würde und Stärke dieser fremden Frauen in den Mittelpunkt, die Europas Straßenstriche und Bordelle bevölkern. Der Film ist ausschließlich aus Joys Perspektive erzählt. Es ist ihre Reise, ihre Beziehungen mit der Madame und der jungen, unerfahrenen Precious, die die Geschichte vorantreiben. Es gibt keinen „weißen Retter“ und auch keinen Märchenprinzen, der die Frauen befreit. Die Freier, die Wohlmeinenden, die Harmlosen genauso wie die Gewalttäter, bleiben Nebenfiguren.

Das Drehbuch von JOY basiert auf vielen wahren Lebensgeschichten, die ich im Zuge meiner Recherche gehört habe. Durch meine Arbeitsweise – ich drehe chronologisch und die Szenen und Dialoge sind Großteils improvisiert – haben die Darstellerinnen viel Raum, um ihre Charaktere und Beziehungen selbst zu entwickeln. Mich interessiert ihre eigene Sprache und wie sie die Rollen mit ihrer eigenen Persönlichkeit füllen. Auch wenn sie nicht sich selbst, sondern vorgegebene Rollen in einem Spielfilm spielen. So sind die Darstellerinnen in gewisser Weise meine Ko-Autorinnen, die viel zur Authentizität und Intimität des Films beitragen.

Inhaltsverzeichnis

1) Zum Einsatz des Films als schulisches Begleitmaterial	5
2) Zum Aufbau des Schulmaterials	5
3) Stabangaben	5
4) Biographie & Filmographie der Regisseurin Sudabeh Mortezaei	6
5) Über FreibeuterFilm	6
6) Interview mit Regisseurin Sudabeh Mortezaei.....	7
7) Themenblock I: Nigeria	10
<i>Fragen und Aufgaben zum Themenblock Nigeria</i>	<i>14</i>
8) Themenblock II: Sklaverei, Sklavenhandel, Menschenmuggel & Menschenhandel.....	14
<i>Fragen und Aufgaben zum Themenblock Sklaverei, Sklavenhandel, Menschenmuggel & Menschenhandel</i>	<i>17</i>
9) Themenblock III: Migration & Asyl in Österreich.....	18
<i>Fragen und Aufgaben zum Themenblock Migration & Asyl in Österreich</i>	<i>23</i>
10) Themenblock IV: Prostitution.....	24
<i>Fragen und Aufgaben zum Themenblock Prostitution</i>	<i>26</i>
11) Themenblock V: Die Beziehungen zwischen Europa und Afrika	26
<i>Fragen und Aufgaben zum Themenblock Die Beziehungen zwischen Europa und Afrika.....</i>	<i>30</i>
12) Themenblock VI: Religion & Brauchtum	30
<i>Fragen und Aufgaben zum Themenblock Religion & Brauchtum.....</i>	<i>34</i>
13) Links und Quellen zu den verschiedenen Themen	35
14) Kontakt & Impressum	40

1) Zum Einsatz des Films als schulisches Begleitmaterial

Pädagogische Altersempfehlung:

ab 16 Jahre

Themen:

Asyl, Migration, Menschenhandel, Kolonialismus, Sklaverei, Religion & Brauchtum, Prostitution, EU-Außenpolitik

Unterrichtsfächer:

Geschichte, Politik, Religion, Ethik, Geographie, Wirtschaft

2) Zum Aufbau des Schulmaterials

Das vorliegende Material soll zur schulischen Auseinandersetzung mit dem Film JOY dienen. Ausgewählte Themen des Films – beispielsweise Menschenhandel, Prostitution und Religion – werden nach kurzer Vorstellung von Inhalt und Mitwirkenden dargestellt. Diskussionsanregungen, Rollenspiel-Ideen und Gruppenaufgaben runden das Filmheft zum Einsatz in Ihrem Unterricht ab.

3) Stabangaben

Titel: Joy
Land: Österreich 2018
Spielzeit: 101 Minuten
Sprache: OF Pidgin, Englisch, Deutsch (UT)

Darsteller

Joy: Joy Anwulika Alphonsus
Precious: Precious Mariam Sanusi
Madame: Angela Ekeleme Pius
Zimmergenossinnen: Gift Igweh
Sandra John
Chika Kipo
Ella Osagie
Christian: Christian Ludwig
Beraterin: Mary Kreuzer

Crew

Regie & Buch: Sudabeh Mortezaei
Kamera: Klemens Hufnagl
Schnitt: Oliver Neumann
Original-Ton & Sound-Design: Atanas Tcholakov
Kostümbild: Carola Pizzini
Szenenbild: Julia Libiseller
Produzenten: Sabine Moser, Oliver Neumann
Produktionsleitung: Lena Krins

4) Biographie & Filmographie der Regisseurin Sudabeh Mortezaei

- Geboren 1968 in Ludwigsburg (BRD) als Tochter iranischer Eltern. Aufgewachsen in Teheran und Wien.
- Studium der Theater- Film- & Medienwissenschaft in Wien, Abschluss 1994.
- 2002-2003 Filmstudium an der UCLA in Los Angeles (Certificate Program in Film, TV, and Digital Entertainment Media). Realisierung von Kurz- und Dokumentarfilmen.
- 2007 Mitbegründerin von FreibeuterFilm.
- JOY ist ihr zweiter langer Spielfilm.

Bisherige Filmographie (Auswahl):

JOY

A 2018, Spielfilm, 101 min

Giornate Degli Autori (Venice Days) 2018 – Hearst Award, Label Europa Cinemas

Chicago International Film Festival 2018 – Silver Hugo Special Jury Prize

BFI London Film Festival 2018 – Best Feature Film

Tofifest 2018

Viennale 2018

Thessaloniki International Film Festival 2018

MACONDO

A 2014, Spielfilm, 98 min

Berlinale Official Competiton, Berlin 2014

Hong Kong International Festival 2014 - Firebird Award

Festival del Cinema Europeo 2014- Cineuropa Award & Best Script

Scarborough Film Festival 2014 - Outstanding Directorial Achievement Award

Karlovy Vary International Film Festival 2014 - Variety Critics' Choice: Europe Now!

Guanajuato International Film Festival 2014 - Special mention for best performance

IM BAZAR DER GESCHLECHTER

A 2009, Dokumentation, 85 min

Best International Documentary, DocsDF, Mexico 2011

Main Award, Espiello Ethnographic Film Festival, Spain 2011

Nomination Best Documentary, Austrian Film Award 2011

CHILDREN OF THE PROPHET

A 2006, Dokumentation, 86 min

Competition First Appearance Award, IDFA, Amsterdam 2006

5) Über FreibeuterFilm

FreibeuterFilm wurde 2007 von dem Filmemacher und Produzenten Oliver Neumann, den Regisseuren Sudabeh Mortezaei und Sebastian Meise sowie der Produktions- und Produktionsleitung Sabine Moser gegründet. Ziel war es, eine Plattform für innovative, persönliche Projekte in den Bereichen kreative Dokumentationen und Spielfilm zu schaffen. FreibeuterFilm will einen Raum für innovative Filme mit Einstellung schaffen. Unsere Leidenschaft für das Filmemachen, die Neugierde auf den Menschen und seine Geschichten, der Wunsch nach visuellem Geschichtenerzählen und gesellschaftsrelevante Themen treiben uns voran.

Infos: www.freibeuterfilm.com

Bisherige Filmographie (Auswahl):

- 2018** JOY (Spielfilm, Regie: Sudabeh Mortezaei)
To the Night (Spielfilm, Regie: Peter Brunner)
- 2017** Testament (Spielfilm, Regie: Amichai Greenberg)
- 2016** Hidden Reserves (Spielfilm, Regie: Valentin Hitz)
Seeing Voices (Dokumentation, Regie: Dariusz Kowalski)
House of Atonement (Dokumentation, Regie: Maya McKechney)
- 2014** Macondo (Spielfilm, Regie: Sudabeh Mortezaei)
High Performance (Spielfilm, Regie: Johanna Moder)
- 2013** My Fathers, my Mother & Me (Dokumentation, Regie: Paul Robert)
High Performance (Spielfilm, Regie: Johanna Moder)
- 2012** Still Life (Spielfilm, Regie: Sebastian Meise)
Outing (Dokumentation, Regie: Sebastian Meise & Thomas Reider)
- 2010** Pál Adrienn (Spielfilm, Regie: Agnes Kocsis)
-

6) Interview mit Regisseurin Sudabeh Mortezaei

Sie haben sich entschieden, Ihren zweiten Spielfilm, JOY, vor dem Hintergrund eines besonders perfiden Menschenhandels zu drehen, einem System, in dem Frauen aus Nigeria in einer endlosen Schleife von Abhängigkeit und Mangel an Solidarität leben. Könnten Sie kurz den Zyklus beschreiben, in dem Frauen wie Ihre Hauptfigur Joy sich befinden?

Es war die sehr perfide Natur des Systems, die mich zu diesem Thema hingezogen hat. Wann immer das Thema Sexarbeiterinnen angesprochen wird, lautet die erste Überlegung, zu fragen: „Wo sind die Männer, die diese Frauen ausbeuten?“ Natürlich sind Männer als Kunden oder Handlanger immer involviert. Was aber, wenn Frauen die weiblichen Sexarbeiterinnen ausbeuten - und wenn diese Frauen selbst Sexarbeiterinnen sind? Was mich schockierte (und mich insbesondere für das Thema eines Films interessierte) war die Tatsache, dass im nigerianischen Frauenhandel alle Opfer und Täter Frauen sind, die alle mitschuldig sind. Es wurde ein System geschaffen, nach dem Frauen, die selbst Opfer des Menschenhandels wurden, sobald sie ihre „Schulden“ zwischen 50.000 und 60.000 Euro als Prostituierte abbezahlen konnten, ein Ziel verfolgen: die Sperre umdrehen und „Madames“ werden. „Selbst, Mädchen bekommen, die gerade angekommen sind, um für sie zu arbeiten. Die erworbene Freiheit führt zu keiner Solidarität; es gibt ihnen nur die Möglichkeit, Frauen zu werden, die vom System profitieren.“

Wie ist es Ihnen gelungen, sich einen Gesamteindruck von diesem System der Sexarbeit in Europa zu verschaffen und dann den Alltag dieser Frauen zu verstehen? Schließlich zeichnet sich Ihr Film durch seine extreme Realitätsnähe aus.

Anfangs war es nicht leicht, einen Kontakt zu finden. Zuerst las ich über das Thema und versuchte, Frauen zu treffen, die beteiligt waren. Anfangs war es wirklich schwierig, im Rotlichtviertel zu recherchieren, bis mir klar wurde, dass die Frauen große Angst davor hatten, in Schwierigkeiten zu geraten, wenn sie mit mir sprechen würden. Ich änderte dann die Taktik und versuchte, Kontakt zu Frauen aufzunehmen, die geflohen waren und nicht mehr sofort beteiligt waren. Das Casting des Films war mein zweiter Schritt, und es war wirklich eine Fortsetzung der Forschung. Zu diesem Zeitpunkt machten sich viele Frauen auf und erzählten mir ihre Geschichten. Wie Macondo basiert JOY auf äußerst gründlichen Recherchen. Es wird erfunden, dass die Frauen keine eigenen Geschichten spielen, sondern Rollen spielen. Sie kennen diese Welt jedoch zum Teil aus eigener Erfahrung. Sie sind gewissermaßen Mitautoren des Films, da das Drehbuch viele ihrer persönlichen Beiträge enthielt.

Das Casting fand in Wien statt. Wie bereit waren diese Frauen, an einem solchen Projekt teilzunehmen? Haben Sie aufgrund ihres persönlichen Engagements irgendwelche Tabus gefunden?

Ich wollte vor allem mit Frauen zusammenarbeiten, die aus eigener Erfahrung direkte Kenntnis der Situation hatten. Und ich beschloss, nichts über das Privatleben der Frauen zu sagen, mit denen ich gearbeitet habe. Die Beziehung, die sie zur Sexarbeit haben, ist nicht für alle Frauen gleich, und ich habe das ganz bewusst offen gelassen. Unser Casting-Aufruf wurde äußerst allgemein formuliert. Ich informierte dann die Leute, die selbst zum Casting kamen, worum es in dem Film ginge, und ich war auf schockierte oder empörte Reaktionen vorbereitet. Überraschenderweise geschah dies nur in einem Fall. In jeder Hinsicht stieß ich auf eine Menge Offenheit, was ein echtes Geschenk war. Die einzigen Frauen, die nicht offen waren, waren diejenigen, die noch sofort in die Arbeitssituation eingebunden waren. Das ist durchaus verständlich, denn für sie war es ein Sicherheitsrisiko.

Wie haben Sie mit Ihren nicht-professionellen Schauspielern zusammengearbeitet, um sie auf ihre Rolle und insbesondere auf die Beziehungen der Frauen untereinander vorzubereiten?

Ich bin absolut überzeugt, dass das Casting für meine Arbeitsweise der entscheidende Schritt ist. Wenn das Casting gut gemacht ist, die Charaktere zusammenpassen und Sie sie in den richtigen Situationen zusammenbringen, wird es automatisch interessant. Ich bin davon überzeugt. Es gab ein Drehbuch, eine klare Dramaturgie und Szenen, aber erst während der Improvisation entstand der Film. Diesmal habe ich noch weniger Dialoge geschrieben als für Macondo; Stattdessen formulierte ich eine Art Absichtserklärung, in die die Szene gehen sollte. Ich wollte selbst sehen, wohin die Szene die Schauspieler führen würde. Sie haben zwar Anweisungen von mir als Regisseur bekommen, aber ich war immer sehr offen für alles, was sie mit der Szene machen wollten.

Es gibt zwei Szenen mit extremer männlicher Gewalt: Einmal wird Precious von den Handlangern der Madame vergewaltigt. Alle anderen Frauen des Hauses sind anwesend und niemand kann ihr helfen. Das zweite Mal wird Joy von einem Kunden entführt und in Gruppen vergewaltigt. Was waren Ihre Gedanken zum Thema Gewaltdarstellung?

Die Themen Prostitution und sexualisierte Gewalt werfen natürlich sehr grundlegende Fragen auf, was ich wie darstellen wollte. Man muss sich bewusst sein, dass es immer die Gefahr gibt, Frauen noch mehr in Objekte zu verwandeln, wenn man solche Dinge auf Film darstellt. Was Sie zeigen, ist natürlich ein sehr schwieriger Balanceakt. Ich möchte, dass das Publikum die schlechten Bedingungen erkennt und gleichzeitig verhindert, dass die Frauen erneut Opfer werden. Ich habe viel über diese Frage nachgedacht, und die beiden Szenen, die Sie erwähnt haben, sind meine Antworten. Ich habe die Vergewaltigungsszene, in der das Publikum anwesend sein muss, so strukturiert, dass wir als Publikum nicht für die Vergewaltigung da sind; Wir bleiben bei den Frauen, die Zeugen sind und so zu Komplizen werden. Ich wollte, dass das Publikum gemeinsam mit diesen Frauen erfährt, wie es ist, gefangen zu sein und in eine Komplizenschaft gezwungen zu werden, ohne dass es einer Intervention bedarf.

Haben Sie für diesen Film noch einmal in chronologischer Reihenfolge gedreht und den Schauspielern im Vorfeld nur sehr wenig vom Drehbuch zur Verfügung gestellt?

Grundsätzlich arbeite ich immer chronologisch, obwohl wir während der Bearbeitung die Position einiger Dinge leicht verändert haben und ich niemandem ein komplettes Drehbuch zum Lesen gegeben habe. Ich bat die Schauspieler, mir zu vertrauen und sich von der Entwicklung der Geschichte überraschen zu lassen. Ich möchte nicht, dass die Leute zu Beginn des Films wissen, wie ihre Beziehungen voranschreiten und wie der Film endet, weil sie auf diese Weise die Beziehungen selbst aufbauen und ihre Rollen noch mehr bewohnen. Die Frauen entwickelten eine unglaubliche Menge an Details in dem Film und sie legten die Beziehungen für sich selbst fest müssten sich gegenseitig treffen. Ich hatte nur Vorgespräche mit Precious und ihrer Familie: Damals, als wir drehten, war sie gerade 17 Jahre alt, und aus ethischen Gründen musste ich ihr bestimmte Szenen klar mitteilen und ihr sagen, wie ich sie filmen wollte.

Es gibt eine lange Szene bei einer Sonntagsmesse in der nigerianischen Gemeinschaft in Wien. Inwieweit versuchen Sie hier, etwas von der Normalität des Lebens dieser Frauen darzustellen, zu zeigen, dass sie trotz ihrer Arbeit Teil einer Gemeinschaft sind? Oder spielt ihr auch mit Heuchelei und meint, dass sich jeder des Schicksals dieser Frauen bewusst ist, aber so tut, als ob nichts Ungewöhnliches passiert wäre?

Ich versuche, beides zu tun. Die Religion spielt eine wichtige Rolle im Leben der nigerianischen Frauen; die meisten, die ich getroffen habe, unabhängig von ihrer sozialen Stellung, würden die Sonntagsmesse nie verpassen. Es ist ein fester Bestandteil ihres täglichen Lebens. Viele der Frauen, mit denen ich zu tun hatte, waren der Meinung, dass die christliche Religion ihnen half, der Macht von Juju, einer Art Voodoo-Kult, zu entkommen, indem sie ihnen eine andere spirituelle Kraft gab, die ihnen Kraft gab. Natürlich interessiert mich auch die Heuchelei hier, denn jeder weiß, wer die Madame ist und wer die ausgebeuteten Frauen sind. Jeder kennt sich: Es ist ein offenes Geheimnis. Ich wollte diese Szene mit ihrer Ambivalenz darstellen, ohne einen Kommentar abzugeben. Erst während meiner Reisen durch Nigeria wurde mir klar, dass es unmöglich ist, moralische Normen anzuwenden, wenn man sich nicht in einer vernünftigen sozialen und wirtschaftlichen Situation befindet. Es ist leicht für uns in Europa, mit unserer privilegierten Position, empört über eine Frau zu sein, die einer anderen Frau das Leid zufügt, das sie selbst erfahren hat. Aber das liegt nicht daran, dass man Gut und Böse nicht versteht, sondern daran, dass es keinen anderen Ausweg gibt.

Der Film beginnt mit einer langen Sequenz, die ein Ritual darstellt, dem sich jede dieser jungen Frauen unterwerfen muss, bevor sie von Nigeria nach Europa aufbrechen. Warum haben Sie sich für diese Einführung entschieden?

Das Juju-Ritual ist in dieser Machtstruktur als Kontrollmechanismus über diese Frauen enorm wichtig. Juju, auch als Voodoo bekannt, ist in Westafrika extrem verbreitet. Es gibt eine große Anzahl von Schreinen, die verschiedenen Gottheiten gewidmet sind. Im Zusammenhang mit Menschenhandel wird ein Eid vereidigt, der einem verbindlichen Vertrag gleichkommt. Die Frauen, die in Nigeria rekrutiert werden, müssen schwören, dass sie ihre Schulden abbezahlen und niemals mit der Polizei kooperieren. Kleine Mengen von Blut, Haaren, Fingernägeln usw. werden ihnen entnommen und im Schrein aufbewahrt. Die Frauen befürchten, wenn sie diesen Eid nicht einhalten, werden sie sterben oder krank oder wahnsinnig werden oder Mitglieder ihrer Familie könnten leiden. Es ist ein wichtiges Instrument der Macht und muss als solches im Film gezeigt werden. Gleichzeitig wollte ich, dass der Fokus des Films in Europa liegt. Deshalb verwende ich eine Art Klammern, wobei der Anfang und das Ende des Films in Nigeria spielen und die Hauptaktion in Österreich stattfindet.

Welchen Status haben diese Frauen zu Hause, wenn sie nach der Abzahlung ihrer Schulden nach Nigeria zurückkehren möchten?

Wenn sie mit leeren Händen zurückkehren, werden sie von ihren Familien verachtet. Es ist extrem brutal. Jeder steckt den Kopf in den Sand und weigert sich, anzuerkennen, was diese Frauen durchgemacht haben. Die Hauptsache ist, dass sie Geld nach Hause schicken. Ein Vertreter von NAPTIP, der staatlichen Organisation in Nigeria, die sich für folgende Bereiche einsetzt Bekämpfung des Menschenhandels, sagte uns, dass die Frauen, die aus Europa ausgewiesen werden, sofort versuchen, dorthin zurückzukehren. Der einzige wirkliche Weg, wie sie nach Nigeria zurückkehren können, ist, wenn sie Geld mitbringen. Und wenn sie das schaffen, ist das Stigma der Prostitution nicht mehr mit ihnen verbunden. Dann können sie heiraten und Familien gründen. Sie gelten als erfolgreiche Frauen. Ich traf eine bewusste Entscheidung, die Geschichte einer Frau zu erzählen, die alles tut, was sie kann, um innerhalb des Systems erfolgreich zu sein, nur um damit den Beginn einer Abwärtsspirale für sie zu markieren. Wenn wir das Thema auf einer anderen Ebene diskutieren wollen, müssen wir darüber diskutieren, warum wir in Europa so gut leben und welche Menschen leiden müssen, damit wir unseren Lebensstandard halten können. Denn alles ist miteinander verbunden. Die korrupten Sozialsysteme, in denen es Frauen wie die in meinem Film gibt, ohne jegliche Fluchtmöglichkeit, sind nicht in einem Vakuum entstanden. Und wir sprechen hier nicht nur über die Geschichte des Kolonialismus, sondern auch über die Art und Weise, wie die Ausbeutung der

natürlichen Ressourcen seither voranschreitet. Im globalen System würden wir alle gerne alles haben und konsumieren, was wir wollen - aber wir wollen nichts über die beteiligten Personen wissen. Aus dieser Perspektive betrachtet, betrifft das Schicksal dieser Menschen uns alle.

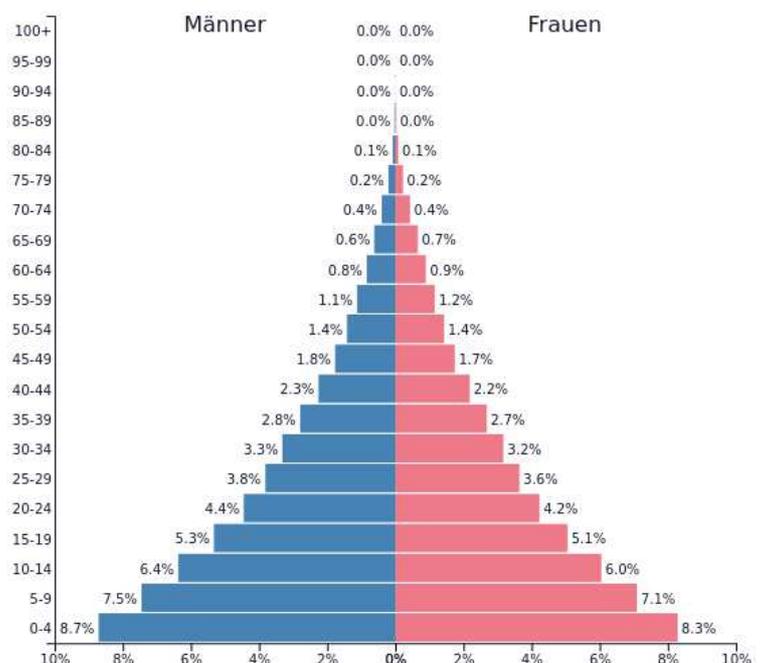
**Interview: Karin Schiefer für die AUSTRIAN FILM COMMISSION
August 2018**

7) Themenblock I: Nigeria

Länderprofil Nigeria

Hauptstadt:	Abuja (seit 1991, zuvor Lagos)	
Sprachen:	Englisch (offizielle Amtssprache), Hausa, Yoruba, Igbo (Ibo), Fulani, über 500 zusätzliche indigene Sprachen	
Bevölkerung:	190.886.311 (2017)	
Altersstruktur:	44 % der Gesamtbevölkerung bis 14 Jahre	
Durchschnittsalter:	19,1 Jahre (Österreich: 42,6 Jahre)	
Fläche:	2.910.770 (2017, in Quadratkilometern)	
Präsident:	Muhammadu Buhari (seit Mai 2015)	
Politisches System:	Mehrparteiensystem mit Mehrheitswahlrecht (First-Past-The-Post)	
Staatsform:	Präsidentiale Bundesrepublik mit 36 Bundesstaaten und einem Federal Capital Territory	
Währung:	Nigerian Naira (NGN) 100 Naira sind 0,24 Cent (Stand: 08.12.2018)	
Inflationsrate 2018:	18,2 % (Vergleich Österreich: 1,98 %; Vergleich EU: 2,2 %)	
Alphabetisierungsrate 2015:	59,6 % (Alter 15+); Österreich: über 99 %	

Demographische und wirtschaftliche Daten



Nigeria - 2016
Bevölkerung: **186,987,563**
PopulationPyramid.net

Die Bundesrepublik Nigeria ist das mit Abstand bevölkerungsreichste Land Afrikas. Mit mittlerweile rund 191 Millionen Menschen ist es zudem weltweit hinter der Volksrepublik China (1,386 Milliarden), Indien (1,329 Milliarden), Vereinigte Staaten von Amerika (324 Millionen), Indonesien (260 Millionen), Brasilien (206 Millionen) und Pakistan (203 Millionen) das siebtbevölkerungsreichste Land der Erde. Damit hat allein Nigeria so viele Einwohner, wie Österreich, Deutschland, Italien, Tschechien, Ungarn, Slowakei und die Schweiz zusammen (circa 186 Millionen – alle Stand 2017). Allein in den Jahren seit der offiziellen Unabhängigkeit 1960 (mit rund 44,7 Millionen Einwohnern) hat sich die Zahl bis heute vervierfacht. Schätzungen gehen davon aus, dass zu Beginn des Jahres 2019 die 200 Millionen Einwohnergrenze überschritten werden wird. Bis ins Jahr 2060 erwarten Experten eine Bevölkerungszahl von über 490 Millionen – das entspräche einer Verzehnfachung der Einwohner in 100 Jahren.

- Im Vergleich Österreich: 1960 (7,06 Mio.) 2060 (8,75 Mio.) – Steigerung um rund 24 Prozent
- Im Vergleich Deutschland: 1960 (72,95 Mio.) 2060 (76,92) – Steigerung um rund 5,5 Prozent

Wirtschaftliche und soziale Schieflage

Die Wirtschaft Nigerias ist durch ein starkes Nord-Süd Gefälle gekennzeichnet. Gut entschlossen ist der Süden des Landes, wohingegen der Norden und auch die Mitte hinterher hinken. Obwohl das Land bereits seit vielen Jahren ein stetiges Wirtschaftswachstum vorweisen kann (vor allem aus Einnahmen der Rohstoffindustrie), liegt Nigeria beim Index der menschlichen Entwicklung (HDI) nur auf Rang 157 von 189 Staaten. Dieser HDI ist ein Wohlstandsindikator, der von den Vereinten Nationen veröffentlicht wird. Er berücksichtigt nicht nur das Bruttonationaleinkommen pro Kopf, sondern auch vielfältige andere Faktoren, bei denen Nigeria schlecht abschneidet. Die Gründe für diese schlechte Wohlstandsentwicklung sind vielfältig:

- Durchschnittlich niedrige Lebenserwartung (53 Jahre).
- Mehr als die Hälfte der Einwohner muss unterhalb der Armutsgrenze leben.
- Überdurchschnittliches Kindersterben: Die Sterberate der Kinder bis zum Alter von fünf Jahren liegt laut Angaben der Weltbank bei knapp über 10 Prozent.
- Schlechter Zugang zu sauberem Trinkwasser (dies haben nur rund 66 Prozent).
- Analphabeten-Quote bei 40 Prozent.
- Rund 50 Prozent der Bevölkerung ist überhaupt nur an das öffentliche Stromnetz angeschlossen.
- 70 Prozent verfügen über nur mangelnde Sanitäreinrichtungen.

Um diese Wohlstandsentwicklung noch weiter zu verdeutlichen: Jeder Nigerianer hat jährlich ein Pro-Kopf-Einkommen in Höhe von 1742,55 Euro zur Verfügung, in der EU sind es 29.844,32 Euro.

Der Ölreichtum des Landes kommt nur einer4 kleinen Elite zugute, der Großteil der Bevölkerung kann hiervon nicht profitieren. Auf dem Korruptionswahrnehmungsindex von *Transparency International* lag Nigeria im Jahre 2018 auf dem 148. Platz von 180 bewerteten Staaten. Ein großes Problem, und auch einer der Hauptgründe für die unfaire Verteilung von Wohlstand, liegt in der alltäglichen Günstlingswirtschaft und in der allorts vorhandenen Korruption. Diese wirtschaftlichen Bedingungen gehen einher mit einer maroden Infrastruktur, dem niedrigen Bildungsniveau und einem Mangel an Rechtssicherheit. Nicht nur die inner-nigerianische Entwicklung der Wirtschaft wird hierdurch blockiert, sondern auch das Interesse von ausländischen Unternehmen, in Nigeria ihr Geld zu investieren. Aufgrund der Tatsache, dass das Durchschnittsalter der Nigerianer bei rund 19 Jahren liegt, gibt es aufgrund der geringen Anzahl an Jobs und der großen Masse an gleichaltrigen Bewerbern kaum Aussichten auf geregelte Arbeitsverhältnisse. Die Folge sind oftmals Wohnungslosigkeit und mangelnde soziale Absicherung, beispielsweise bei Erkrankungen. Die Jugendarbeitslosigkeit ist hoch, vor allem in ländlichen Gebieten.

Der größte Wirtschaftszweig ist noch immer die Landwirtschaft, 70 Prozent der Bevölkerung ist hier beschäftigt. Jedoch dient diese Landwirtschaft zum Großteil der eigenen Ernährung. Ein Großteil der

Bauern steht nur zwischen einem und fünf Hektar an Anbaufläche zur Verfügung. Ohne, dass sie im Besitz des Landes wären, das sie bestellen. Vor allem die Plantagen auf denen die Exportprodukte (vorwiegend Kakao, Palmöl, Erdnüsse und Kautschuk) angebaut werden, befinden sich in Besitz des Staates oder ausländischer Konzerne. Ein großes Problem ist zudem die zunehmende Desertifikation, also die fortschreitende Wüstenbildung, die durch Faktoren wie Klimawandel, aber auch menschliche Aktivitäten, herbeigeführt wird. Vor allem der Boden in Nigerias Norden ist hiervon betroffen. Im Süden befinden sich vor allem die Bodenschätze in Form von Erdöl. Wie auch die Landwirtschaft trägt dieser Wirtschaftssektor 35% zum Bruttoinlandsprodukt bei – aber nur sieben Prozent der Bevölkerung arbeitet in diesem Bereich. Die Industrie befindet sich vorwiegend im Süden des Landes; auch ein Grund für das wirtschaftliche Ungleichgewicht zwischen Nord und Süd.

Kolonialismus und Staatsgründung

Nigeria kann auf eine Jahrtausend alte Geschichte verweisen und ist doch ein Beispiel für eine misslungene Kolonialpolitik. So wird das Land am Golf von Guinea bereits seit mehr als zehntausend Jahren besiedelt, als sich die ersten Kulturen am fruchtbaren Niger-Tal niederließen. Aufgrund seiner geographischen Lage wurde das Land später zu einem der herausstechenden Drehkreuze des afrikanischen Handels. Damit wuchs auch der Wohlstand der Region, der durch den Handel mit den arabischen Staaten Nordafrikas und den zentralafrikanischen Staaten wuchs. Mit dem blühenden Handel wurde der Islam auch als Religion im 12. Jahrhundert immer verbreiteter. Die europäischen Kolonialherren traten zum ersten Mal 1485 in Erscheinung, als die Portugiesen erstmals Kontakt mit den besser gestellten nigerianischen Reichen aufbauten. Diese waren auf der Suche nach einer Seeverbindung nach Indien und landeten an der sogenannten Sklavenküste (Diego Cao, benannt nach dem portugiesischen Entdecker). Diese Küste von Togo, Benin und dem westlichen Nigeria war rund 450 Kilometer lang und in der Vorkolonialzeit eine der am dichtest besiedelten Regionen Afrikas. Vom 16. bis 19. Jahrhundert wurde diese Küste zu einem der wichtigsten Zentren für den Sklavenhandel. Dieser destabilisierte nachhaltig das soziale und wirtschaftliche Gefüge Afrikas. Mitte des 19. Jahrhunderts kamen auch die Briten nach Afrika und übten auf die nigerianischen Staaten großen Einfluss aus. Die Briten befanden sich unter anderem mit dem Deutschen Reich in einer Art Wettlauf um strategisch oder wirtschaftlich wichtige Kolonien. Während sich das Deutsche Reich Kamerun als Kolonie sichern konnte, besetzten britische Truppen 1862 die Stadt Lagos und erklärten den Rest Nigerias zum Protektorat. Erst dann begannen sie – unter anderem mit dem Ziel der Unterbindung der Sklaverei – die Eroberung des restlichen Landes. Die muslimischen Reiche im Norden ergaben sich der britischen Übermacht relativ schnell, während der Süden erst Mitte des ersten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts integriert wurde.

Nach dem 1. Weltkrieg wurde Nigeria in vier Zonen aufgeteilt, doch die ethnische Aufteilung der Bevölkerung bei der Splittung in die verschiedenen Protektorate wurde völlig missachtet. Die Folge sind bis heute andauernde Spannungen und Unruhen. Erste Forderungen nach mehr Autonomie und Unabhängigkeit kamen seit den 1930er Jahren auf. Der Norden wurde 1959 selbstbestimmt, im Jahr 1960 wurde die Unabhängigkeit vorbereitet und durchgeführt.

Sicherheitslage & Boko Haram

Nigeria wird immer wieder von gewalttätigen Konflikten erschüttert. Jahrelang lieferten sich in den Ölfördergebieten des Niger-Deltas verschiedene bewaffnete lokale Gruppen und Sicherheitskräfte erbitterte Kämpfe. Erst 2009 erfolgte eine vorläufige Beruhigung der Lage, nachdem die nigerianische Regierung eine Amnestie aussprach, die allerdings im Jahr 2015 endete. Erst 2016 wurde eine offizielle Waffenruhe vereinbart, die aber immer wieder gebrochen wird. Noch immer warnt das *Bundesministerium Europa, Integration und Äußeres (BMEIA)* vor Reisen vor allem in die nordöstlichen Bundesstaaten und das Niger-Delta. Die Gründe für diese Partielle Reisewarnung (Sicherheitsstufe 5) des Ministeriums sind häufige Entführungen, Raubüberfälle und die Gefahr von Selbstmordanschlägen. In den anderen Landesteilen herrscht ein hohes Sicherheitsrisiko (Sicherheitsstufe 3) aufgrund hoher Kriminalität.

Im Jahr 2002 gründete sich die islamistische Terrororganisation Boko Haram (zu Deutsch: „westliche Erziehung ist Sünde“). Schnell entwickelte sich diese Gruppe zu einer großen Gefahr für die innere Stabilität Nigerias und seiner Nachbarstaaten. Anschlagziele der vor allem in Norden des Landes angesiedelten Gruppierung, die sich unter anderem für die Einführung der Scharia in ganz Nigeria und dem Verbot von westlicher Bildung einsetzt, waren vor allem staatliche, aber auch christliche Institutionen und Einrichtungen. Seit 2010 gab es im ganzen Land zahlreiche Terroranschläge mit Tausenden von Todesopfern.

Für internationales Aufsehen sorgte Boko Haram 2014: In der Nacht vom 14. auf den 15. April entführten bewaffnete Männer 276 Schülerinnen der *Government Secondary School* in Chibok im Bundesstaat Borno im Nordosten Nigerias. 82 der ursprünglich 276 Entführten wurden nach langen Verhandlungen 2016 und 2017 freigelassen. Unter dem Hashtag *#bringbackourgirls* bekundeten weltweit Menschen ihre Anteilnahme an den schrecklichen Erlebnissen der jungen Frauen. Bis heute ist allerdings das Schicksal von nahezu 100 entführten Mädchen immer noch nicht geklärt. Diese Entführung sollte aber kein Einzelfall sein, wie sich Anfang des Jahres 2018 zeigen sollte. Lange war es scheinbar still geworden um die sogenannten islamischen Gotteskrieger. Doch im Februar überfiel die Gruppierung im Nordosten Nigerias ein Internat im Ort Dapchi und verschleppte mehr als 100 Mädchen. Im Gegensatz zu den Vorkommnissen 2014 wurden bereits im März alle jungen Frauen wieder in die Freiheit entlassen. Die Mädchen waren im Alter zwischen elf und 19 Jahren. Noch immer scheint die nigerianische Regierung gegen die TerroristInnen machtlos. 2016 bezifferte die Weltbank den durch Boko Haram verursachten Schaden in den betroffenen Regionen auf etwa sechs Milliarden US-Dollar. Es gab mehr als zwei Millionen Flüchtlinge und Vertriebene. Im vor allem betroffenen Bundesstaat Borno wurden 30 Prozent der Haushalte, mehr als 5000 Gebäude, 500 Bildungseinrichtungen, 1200 Verwaltungsgebäude, 700 Installationen des Stromnetzes, über 200 Gesundheitseinrichtungen, 70 Polizeistationen, 35 Büros der Stromversorger und 14 Gefängnisgebäude zerstört. Ein gezielter Angriff also auf die Grundversorgung und damit die Stabilität des eh schon fragilen Landes. Zwischen 2013 und 2017 wurden laut *National Consortium for the Study of Terrorism and Responses to Terrorism* 2470 terroristische Vorkommnissen in Nigeria offiziell erfasst – darunter 318 Selbstmordattentate. Dabei wurden 17.751 Menschen getötet und 2811 Menschen entführt.

Häufigste Anschlagziele in Nigeria

(2013 bis 2017)

Ziel	Anschläge	Getötet	Verletzt	Geiseln
Zivilpersonen	1573	14.208	4.794	2.298
Regierung	211	555	146	82
Polizei	178	809	130	60
Religiöse Einrichtungen	128	828	912	16
Wirtschaft	115	770	474	76
Anlagen zur Energieerzeugung/-leitung	91	3	12	2
Militär	80	1.140	186	31
Bildungseinrichtungen	63	539	201	307
Private Milizen	52	481	155	203
Transport	47	442	603	22

Doch nicht nur Terrororganisationen halten das Land in Atem. Aufgrund der fortschreitenden Wüstenbildung in Nordnigeria, des starken Bevölkerungswachstums und der aktuell angespannten wirtschaftlichen Lage nehmen die Konflikte um Land und Ressourcen zu. Neu aufgeflammt sind in jüngster Zeit beispielsweise Konflikte zwischen Hirten und Bauern in Zentralnigeria. Die Wanderhirten ziehen traditionell vom Norden des Landes in Richtung Süden, um ihre Rinder weiden zu lassen und Fleisch in die dort ansässigen Schlachthöfe zu bringen. Die früheren Weidekorridore gibt es jedoch nicht mehr – das Land wurde entweder bebaut oder wird inzwischen landwirtschaftlich genutzt. Den Auseinandersetzungen zwischen Hirten und Bauern fielen bereits mehrere Hundert Menschen zum Opfer.

Fragen und Aufgaben zum Themenblock „Nigeria“

- ? Wie würdet ihr die Lebensverhältnisse in Nigeria beschreiben?
- ? Welche Probleme ergeben sich eurer Meinung nach aus der stark angestiegenen Bevölkerungszahl Nigerias in den letzten 30 Jahren?
- ? Recherchiert, welche anderen Länder einen ähnlich rapiden Bevölkerungszuwachs in einer so kurzen Zeitspanne hatten.
- ? Warum kann eurer Meinung nach eine „Organisation“ wie Boko Haram bereits seit so langer Zeit existieren?
- ? Warum entführt Boko Haram immer nur junge Mädchen und Frauen?
- ? Was könnten die Gründe für junge Männer sein, sich einer solchen Terrororganisation anzuschließen? Könntet ihr euch das für euch selbst vorstellen?
- ? Welche Auswirkungen hat eine Inflationsrate von 19 Prozent. Was sagt der Begriff Inflationsrate eigentlich aus und was bedeutet diese für das Leben der Bevölkerung?
- ? Was sind die Gründe dafür, dass nigerianische Erwachsene eine so geringe Alphabetisierungsquote haben. Was könnte der Staat dagegen tun?
- ? Welche Auswirkungen hat die Zunahme der Bevölkerungsdichte?
- ? Was ist der Index der menschlichen Entwicklung und wie sieht dieser EU-weit aus?
- ? Warum hinkt eurer Meinung nach Nigeria trotz anhaltenden Wirtschaftswachstums beim Wohlstandsindikator (Index der menschlichen Entwicklung) hinterher?
- ? Diskussion: Unternimmt die nigerianische Regierung genug, um Terrorvereinigungen wie Boko Haram zu bekämpfen?
- ? Diskussion: Sollte die UN gegen Boko Haram einschreiten? Wären eurer Meinung nach auch militärische Mittel dafür vertretbar?
- ? Diskussion: Was sind die Vor- und Nachteile, dass Nigeria im Gegensatz zu Österreich ein weitaus geringeres Durchschnittsalter hat?
- ? Diskussion: Was bringt einen Menschen dazu, sich in einem Selbstmordattentat umzubringen?

8) Themenblock II: Sklaverei, Sklavenhandel, Menschenschmuggel & Menschenhandel

Sklaverei und Sklavenhandel

1) *Definition der Sklaverei/des Sklavenhandels*

Laut Wikipedia bezeichnet Sklaverei „einen Zustand, in dem Menschen vorübergehend oder lebenslang als Eigentum anderer behandelt werden.“ Das Recht darauf wurde sogar in den sogenannten Sklavengesetzen geregelt. Die Sklaverei ist aber kein neuzeitliches Problem und auch nicht auf afrikanische Staaten begrenzt.

2) *Sklaverei und Sklavenhandel von der Antike bis heute*

Bereits in der gesamten europäischen Antike gab es Sklaven. Wichtigste Beschaffungsquelle für Sklaven war damals der Menschenraub, insbesondere durch Piraterie. Erste große Sklavenmärkte gab es bereits um 600 v. Christus. Laut antiken Geschichtsschreibern waren es die Griechen auf der griechischen Insel Chios, die den ersten solchen Markt ins Leben riefen. Auch innerhalb des afrikanischen Kontinents gab es schon sehr früh das Phänomen des Sklavenhandels. Unter anderem Versklavung durch Verschuldung oder Kriegsgefangenschaft bei einem anderen Stamm. Dies war natürlich nicht mit den Ausmaßen zu römischen und griechischen Zeiten vergleichbar.

Im Mittelalter erlebte der Sklavenhandel durch die Christianisierung einen starken Aufschwung. Vor allem slawische Stämme gerieten ins Visier, da seit der Zeit von Karl dem Großen (geb. 2. April 747 oder 748, gestorben 28. Januar 814) Christen keine anderen Christen versklaven durften. Wohl aber

andersgläubige und heidnische Bevölkerungen. Auch in vielen anderen Kulturen war die Sklaverei außerhalb Europas stark verbreitet – beispielsweise bei Azteken und Indianern.

In der Neuzeit erlebte die Sklaverei aufgrund des europäischen Seehandels und der Errichtung überseeischer Kolonien einen erneuten Aufschwung. Weltweit führend war hier bis ins 19. Jahrhundert Portugal. Portugiesische Kaufleute verkauften allein nach Brasilien über 3 Millionen afrikanische Sklaven. Doch auch alle anderen europäischen Handelsmächte waren im Sklavenhandel verstrickt. Allmählich abgeschafft und geächtet wurde die Sklaverei ab dem späten 18. Jahrhundert. Doch erst seit 1981 bestehen in keinem Land der Erde mehr gesetzliche Grundlagen für Sklaverei und Sklavenhandel. Dies bedeutete aber nicht automatisch, dass ehemals versklavte Menschen die gleichen Rechte innerhalb einer Gesellschaft erfuhren. Schätzungsweise betraf die innerafrikanische Sklaverei bis zu 15 Millionen Menschen.

Moderne Sklaverei

Obwohl die Sklaverei seit den 1980er Jahren weltweit verboten ist, ist sie in zahlreichen Ländern noch immer trauriger Alltag. Die Formen der heutigen Sklaverei sind dabei recht unterschiedlich: Menschenhandel, Zwangsarbeit, Zwangsprostitution, KindersoldatInnen und Schuldknechtschaft. Oftmals finden diese Einzelschicksale in den Medien keinerlei Beachtung – doch wenn man die zuvor genannten Begrifflichkeiten zu einem Synonym zusammenfügt, stehen sie alle für „Sklaverei“. In den wenigen Berichten zu diesem Thema finden sich erschreckende Zahlen: Allein in Indien sollen 70.000 Kinder illegal in Kohleminen arbeiten, in Bangladesch werden mehr als 300.000 Kinder als Bedienstete bei wohlhabenden Familien „beschäftigt“. Laut Schätzungen von *Amnesty International* müssen in Haiti über 200.000 Kinder Zwangsarbeit leisten. Der Kaufpreis eines Mädchens soll hier bei 50 US-Dollar liegen. Doch Sklaverei ist heutzutage auch noch in Europa fest verankert: Laut Europäischer Kommission sind europaweit 880.000 Menschen Opfer von Menschenhandel – vorwiegend junge Frauen und Mädchen. Österreich, Deutschland und Italien sind dabei die Hauptzielländer für Zwangsprostitution in Europa. Die Gesamtzahl ist erschreckend: Laut *Global Slavery Index* lebten im Jahr 2016 mehr als 40,3 Millionen Menschen in einer modernen Form der Sklaverei – 71 Prozent davon waren weiblich.

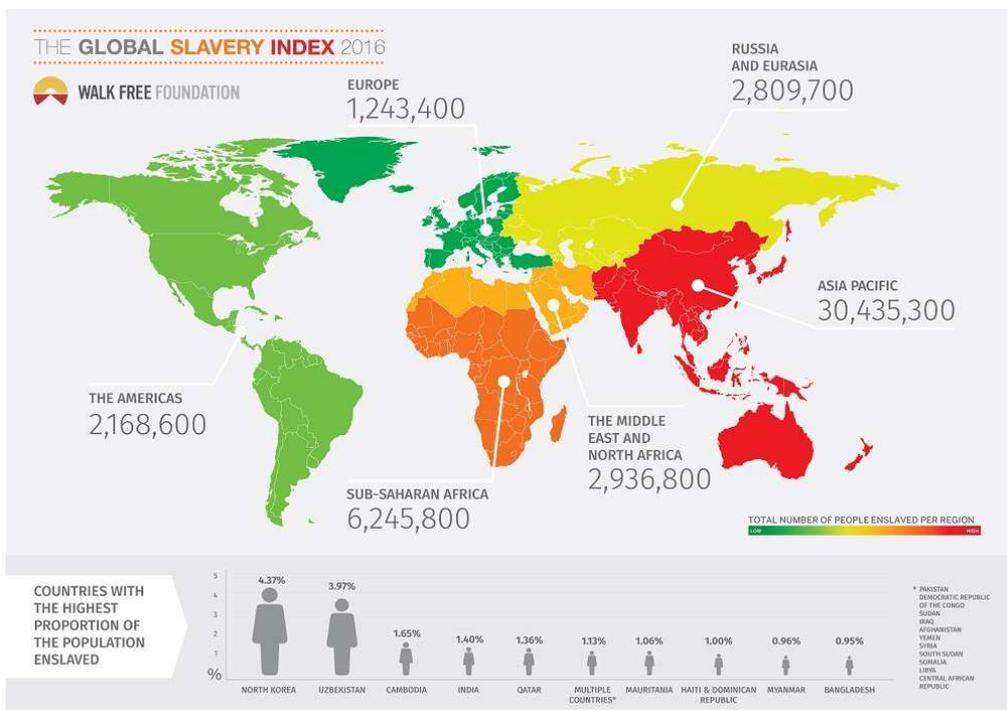
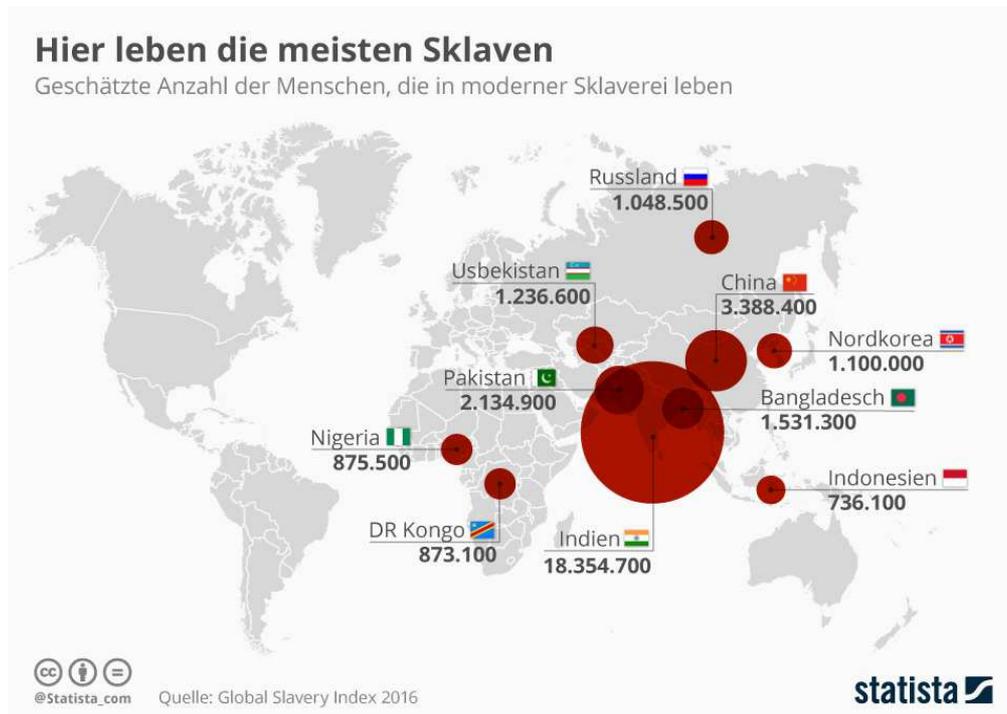
Die weiteren Zahlen des Berichts:

- 15,4 Millionen befanden sich zum Erhebungszeitraum in Zwangsheiraten.
- 24,9 Millionen befanden sich in Zwangsarbeit.

Auch in Österreich ist Sklaverei vorzufinden. 15.000 Menschen sind laut der Untersuchung von Sklaverei betroffen. Anhand der von der Organisation *Falk Free Foundation* geschätzten Verbreitung von moderner Sklaverei, Kinderehe und Menschenhandel, belegen die Länder Mauretanien, Haiti und Pakistan die letzten und damit schlechtesten drei von 162 Plätzen. Eine Beispielrechnung verdeutlicht den großen Nutzen, den moderne Sklavenhändler aus ihrem Treiben ziehen: So kostet im Durchschnitt ein Sklave den „Besitzer“ 90 US-Dollar, gleichzeitig erwirtschaftet dieser aber ein Einkommen von über 7000 US-Dollar. Ein äußerst profitables Geschäft auf dem Rücken unschuldiger Menschen. Schätzungen gehen davon aus, dass allein durch Sklavenarbeit jährlich rund 150 Milliarden US-Dollar Gewinn gemacht wird. Da viele der Betroffenen in Branchen wie der Kleidungsindustrie oder im Kakao-Anbau arbeiten müssen, sind auch wir europäische Konsumenten davon betroffen. Denn mit dem Kauf solcher Produkte unterstützen wir die verbrecherischen Machenschaften der modernen Sklavenhalter. So stammen beispielsweise 42 Prozent der weltweit produzierten Schokolade aus Westafrika, hauptsächlich aus der Elfenbeinküste. Rund 600.000 Minderjährige helfen unter sklavenartigen Bedingungen bei der Produktion von jährlich rund 1,2 Millionen Tonnen Schokolade.

Laut Schätzungen von *UNICEF* – dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen – arbeiten etwa 190 Millionen Kinder im Alter zwischen fünf und 14 Jahren. Viele davon als Sklaven, vor allem auf

Plantagen, in Bordellen oder als Haushaltssklaven. Vielfach werden Kinder auch als BettlerInnen eingesetzt.



Menschenhandel – Menschen schmuggel

Menschenhandel und Menschen schmuggel sind nicht identisch, aber trotzdem gibt es Überschneidungen und Gemeinsamkeiten. Laut wikipedia gibt es für beide Bezeichnungen die folgenden Definitionen:

- Menschen schmuggel bezeichnet die illegale Verbringung von Menschen über internationale Grenzen. Der Menschen schmuggel umfasst sowohl Aspekte der illegalen Fluchthilfe wie auch

Verbringungen im Kontext von Menschenhandel in der Prostitution, modernem Sklavenhandel und ähnlicher Schattenwirtschaft.

- Menschenhandel bedeutet, sich einer anderen Person unter Ausnutzung ihrer persönlichen oder wirtschaftlichen Zwangslage oder Hilflosigkeit zu bemächtigen, um sie zu bestimmten Zwecken auszubeuten, etwa zur Prostitution oder bei anderen erzwungenen Tätigkeiten.

Die Vereinten Nationen haben vier Unterscheidungskriterien zwischen Menschenhandel und Menschenschmuggel ausgearbeitet:

- 1) Einverständnis: Geschmuggelte Personen haben vorwiegend ihr Einverständnis zur Schleusung gegeben. Trotzdem geschieht Menschenschmuggel unter unwürdigen und auch lebensgefährlichen Bedingungen. Im Gegensatz dazu haben Opfer von Menschenhandel dem grenzübergreifenden Transport nicht freiwillig zugestimmt. Sobald die geschleusten Personen Zwang, Missbrauch oder Täuschung ausgesetzt wurden, greift die Definition des Menschenhandels.
- 2) Ausbeutung: Wenn das Schleusen von MigrantInnen am Zielort beendet ist, wird von Menschenschmuggel gesprochen. Nach Absetzen der Personen am Bestimmungsort besteht dann auch zumeist keinen Kontakt mehr zwischen SchleuserIn und MigrantIn. Menschenhandel kann auch erst im Anschluss an diesen Menschenschmuggel beginnen oder auch unabhängig von einem Transport der Menschen erfolgen.
- 3) Transnationalität: Laut Vereinten Nationen ist Menschenschleusung immer transnational, also grenzübergreifend. Menschenhandel allerdings kann auch innerhalb eines Landes, einer Stadt oder eines Dorfes stattfinden.
- 4) Profitquelle: Aus beiden – Menschenschmuggel und Menschenhandel – ziehen handelnde Personen Profit. Dieser ist allerdings unterschiedlicher Natur. Die Profite beim Menschenschmuggel stammen vom Transport der Menschen. Nach Ankunft am Zielort haben Schleuser des Menschenschmuggels ihre Arbeit getan und verdienen an den geschmuggelten Menschen kein Geld mehr. Anders sieht dies bei Menschenhandel aus. Der Profit beginnt zumeist erst nach Ankunft der Personen am Zielort – obwohl andere Menschen ebenfalls am Transport mitverdienen können. Im Falle von Menschenhandel stammen die Profite nicht aus dem Transport, sondern aus der Ausbeutung der Opfer.

Wie man sieht, gibt es durchaus zahlreiche Überschneidungen der beiden Begrifflichkeiten und es ist in der Praxis nicht immer leicht, diese genau auseinander zu halten. Für Strafverfolgungsbehörden und Hilfsorganisationen gilt dies genauso. Nur ein genauer Blick auf den individuellen Fall des betroffenen Menschen kann hier zu einer Unterscheidung zwischen Menschenschmuggel und Menschenhandel führen.

Fragen zum Themenblock Sklaverei, Sklavenhandel, Menschenschmuggel & Menschenhandel

- ? Mit welchen Argumenten haben Sklavenhalter versucht, sich und ihre Taten zu rechtfertigen?
- ? Welche Gründe gibt es für Menschen, ihr Land zu verlassen und sich auf diesen Menschenschmuggel/Menschenhandel einzulassen?
- ? Gibt es beispielsweise bei Bekleidung Label, die ersichtlich machen, ob es sich bei der Produktion um Arbeit von Sklaven handelt?
- ? Welche weiteren Produkte stehen neben Bekleidung in dem Ruf, menschenrechtlich bedenklich zu sein?
- ? Welche Fair Trade Label und Produkte kennst du, welche Produkte nutzt ihr selbst. Wenn ihr keine nutzt, warum nicht?
- ? Was könnte die Politik tun, um die Sklaverei zu unterbinden? Was könnt ihr selbst tun?

- ? Recherchiert die verschiedenen Hilfsorganisationen, die sich mit dem Thema Sklaverei und Menschenhandel befassen.
- ? Diskussion: Warum ist der nigerianische Sex-Handel fest in Frauenhand, warum spielen Männer nur eine untergeordnete Rolle?
- ? Diskussion: Welchen Status haben diese Frauen, wenn sie aus Europa in ihre Heimatländer zurückkommen? Werden Sie von Familie und Nachbarn eher ausgegrenzt oder werden ihre Taten als notwendig akzeptiert?
- ? Wie würdet ihr euch fühlen, welche Gedanken hättet ihr, wenn eure Mutter oder eine andere Familienangehörige mit Prostitution ihr Geld verdienen müsste?
- ? Welche österreichischen Opferschutzeinrichtungen gibt es?
- ? Diskussion: Wenn ihr die Fälle von Joy und Precious betrachtet: Handelt es sich dabei um Menschenschmuggel oder Menschenhandel?
- ? Rollenspiel: Einer von euch ist einen ganzen Tag lang der Sklavenbesitzer, der andere ist der Sklave, der alles tun muss, was sein Besitzer ihm empfiehlt. Beschreibt im Anschluss, wie ihr euch gefühlt habt, welche Gedanken ihr hattet und ob ihr bereits eine charakterliche Änderung feststellen konntet.

9) Themenblock III: Migration & Asyl in Österreich

Begriffsdefinitionen

Die Gründe, warum Menschen ihr Heimatland verlassen sind vielfältig. Dabei wird zwischen MigrantInnen, AsylbewerberInnen und Flüchtlingen unterschieden.

- a) MigrantInnen: Der Begriff stammt vom lateinischen Verb „migrare“ ab, was auswandern, reisen, wandern bedeutet. Unter diesem Begriff wird eine auf Dauer angelegte Verlagerung des Lebensmittelpunktes verstanden. Also, wer innerhalb eines Landes oder über Staatsgrenzen hinweg an einen anderen Ort zieht. In der Regel verlassen MigrantInnen aus eigenem Antrieb ihr Heimatland, unter anderem wegen Aussicht auf eine bessere wirtschaftliche Perspektive.
- b) AsylbewerberInnen: Das Wort „Asyl“ bedeutet: einen Zufluchtsort, eine Unterkunft, ein Obdach, eine Freistatt bzw. Freistätte oder eine Notschlafstelle (Nachtasyl); den Schutz vor Gefahr und Verfolgung; die temporäre Aufnahme Verfolgter.
- c) Flüchtlinge: Umgangssprachlich werden Menschen, die vor Krieg oder wirtschaftlichen Zwängen fliehen als Flüchtlinge bezeichnet. Laut Genfer Flüchtlingskonvention sind Flüchtlinge nicht nur politisch Verfolgte, sondern können auch aufgrund der folgenden Merkmale verfolgt werden: Rasse, Nationalität, politische Überzeugung, Religiosität oder Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe.

Geschichte, Bedeutung und aktuelle Lage

Grundlage des weltweiten Asylwesens ist die Genfer Flüchtlings-Konvention aus dem Jahre 1951 inklusive dem 1967 beschlossenen Zusatzprotokoll. Bis heute haben 147 Staaten diese Konvention unterzeichnet, darunter ausnahmslos alle EU-Länder. Viele arabische Staaten, aber auch einflussreiche und bevölkerungsreiche Länder wie Pakistan, Bangladesch und Indien, haben die Genfer Flüchtlingskonvention bis Ende 2013 nicht unterzeichnet. Die USA traten nur dem Zusatzprotokoll bei. Kernpunkt dieses völkerrechtlichen Vertrages ist die Festlegung des Begriffs „Flüchtling“. Menschen, die aufgrund berechtigter Angst vor Verfolgung wegen ihrer »Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befinden, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzen« werden hierin als Flüchtlinge angesehen. Durch Unterzeichnung des Vertrages verpflichten sich die Staaten, Menschen, die dieser Definition entsprechen unter besonderen Schutz zu stellen. Dabei spielt es keine Rolle, wie der Flüchtling in das Land gekommen ist.

Österreich war zu Beginn des Kalten Krieges (1947 bis 1989) eher Durchgangsstation als finaler Zufluchtsort für aus dem damaligen Ostblock kommende Flüchtlinge. Die Mehrzahl der AsylwerberInnen lebten in provisorischen Auffanglagern, ehe sie die Weiterreise in ihr bevorzugtes Ausreiseland – zumeist die USA und Kanada – antreten konnten. Ein Wandel zeichnete sich seit Ende der 1950er Jahre ab: Zahlreiche ÖsterreicherInnen verließen das Land und emigrierten aus beruflichen Gründen in die Nachbarstaaten Deutschland oder Schweiz. Den daraus resultierenden Arbeitskräftemangel glich der Staat 1962 mit Abwerbe-Abkommen vorrangig mit der Türkei oder dem damaligen Jugoslawien aus. Vor allem Industrie, Bau, Lebensmittel- und Textilindustrie profitierten von dieser staatlich geförderten Zuwanderung. Mit der Wirtschaftskrise 1974 änderte sich auch die Migrationspolitik. Das Ausländerbeschäftigungsgesetz 1976 regulierte von da an den Zuzug von ArbeitsmigrantInnen strenger. Einen grundlegenden Wandel erfuhr die europäische und auch österreichische Asylpolitik Anfang der 1990er Jahre durch tief greifende politische Änderungen: Die Umwälzung der europäischen Ostblockstaaten, der Fall der Mauer in der Bundesrepublik Deutschland oder das Ende der Sowjetunion und die damit einhergehende Gründung von 14 unabhängigen Staaten veränderten Europa und die Welt. Und damit auch die Asylpolitik.

So regelte Österreich ab 1992 die Asyl- und Fremden Gesetze grundlegend strenger. Allein die Einführung der Visumpflicht machte es Flüchtlingen nahezu unmöglich, in Österreich Asyl zu beantragen. Zeitgleich folgte eine durch den Bosnienkrieg ausgelöste Flüchtlingswelle. Im Unterschied zu früheren Flüchtlingen, die Österreich quasi als Durchreiseland ansahen, blieb die Mehrzahl der MigrantInnen. Trotz strengerer Gesetze konnten viele dieser Flüchtlinge bleiben. Grund: Die Wirtschaft hatte die günstigen und willigen Arbeitskräfte für sich entdeckt. Doch bereits ein Jahr später schob die Politik diesem Treiben einen Riegel durch Verschärfungen der Gesetze vor. Kernpunkt: Drittlandsicherheit. Diese besagt, dass jeder Kontakt mit einem Drittstaat als „gefundene“ Sicherheit bezeichnet wurde. Alle AsylwerberInnen, die also nicht direkt aus ihrem Herkunftsland österreichischen Boden betreten hatten, wurde die Einreise verweigert! Das bedeutet, dass beispielsweise Flüchtlinge aus afrikanischen Ländern, da sie, wenn sie in Italien nach ihrer Flucht ankommen, nur in Italien Asyl beantragen dürften. Eine Weiterreise nach Österreich zum Beantragen eines Asyls dort wäre unmöglich. So haben praktisch nur Flüchtlinge aus den direkt angrenzenden Staaten eine Chance, legal nach Österreich zu immigrieren. Dieses Schnellverfahren, eingeführt offiziell um Asylmissbrauch zu verhindern, hatte zur Folge, dass der Staat Flüchtlingen von nun an keinerlei Unterstützung mehr bereitstellte. Viele Flüchtlinge hatten so keine realistische Chance, den Ausgang ihres Verfahrens abzuwarten und reisten desillusioniert wieder ab. Mit Einführung dieses Gesetzes wurde auch das Bundesasylamt geschaffen, und an der Grenze zu den östlichen Nachbarstaaten verstärkte das Österreichische Bundesheer im Verbund mit der Bundesgendarmerie das Personal. Die Folge dieser verstärkten Grenzkontrollen: Nachdem es 1991 noch 27.000 AsylwerberInnen gab sank die Zahl nur zwei Jahre später auf 5.000.

Hintergrund-Info: Die Bundesgendarmerie war ein militärisch organisierter, ziviler Wachkörper auf Bundesebene in Österreich. Sie war polizeilich für rund zwei Drittel der Bevölkerung auf etwa 98 % des österreichischen Staatsgebietes zuständig. Mit der Zusammenlegung von Gendarmerie, Bundessicherheitswachekorps und Kriminalbeamtenkorps 2005 wurde die Bundesgendarmerie in die Bundespolizei überführt.

Innenminister Caspar Einem war federführend für das 1997 in Kraft getretene Asylgesetz, welches zahlreiche Verbesserungen für AsylwerberInnen vorsah. So wurde nicht nur die umstrittene Drittlandsklausel entschärft. Auch die Schaffung einer zweiten Instanz im Asylverfahren (Unabhängiger Bundesasylsenat) schuf Erleichterungen. Die Folge: Wer es schaffte, zum Asylverfahren zugelassen zu werden hatte eine Chance von rund 50 Prozent, in Österreich Schutz vor Verfolgung und damit Asyl zu bekommen. Die verpflichtend national umzusetzenden EU-Richtlinien führten zu europaweiten Verbesserungen der Lage der Flüchtlinge. Auch in Österreich. Zwingend vorgeschrieben war nun beispielsweise die Grundversorgung der Flüchtlinge während der Dauer des Asylverfahrens (Nahrung, Kleidung, Behausung, etc.). Allerdings wurde 2005 die Zuwanderung von

für den österreichischen Arbeitsmarkt unqualifizierten Flüchtlingen durch das Fremdenpaket massiv unterbunden. Die Einführung des Dublin II Abkommens (legte fest, dass im ersten EU-Land, in dem ein Flüchtling registriert wird, der Asylantrag behandelt werden muss) führte vielfach zum Untertauchen der AsylwerberInnen. Ein Weg in die Illegalität.

In den vergangenen Jahren ist ein großer Rückgang der Anerkennungsraten für AsylwerberInnen zu beobachten. Zwischen 2004 und 2007 lagen diese noch bei mehr als 40 Prozent, heute sind sie auf unter 20 Prozent gefallen. Betroffen sind hier vor allem Flüchtlinge aus Tschetschenien und Afghanistan. Hauptgrund für die abnehmenden Anerkennungsquoten: Seit 2008 ist es nach einer negativen Entscheidung in zweiter Instanz nicht mehr möglich, gegen Verfahrensfehler beim Verwaltungsgerichtshof Beschwerde einzubringen.



Quelle: Republik Österreich – Parlamentsdirektion (www.demokratiewerkstatt.at)

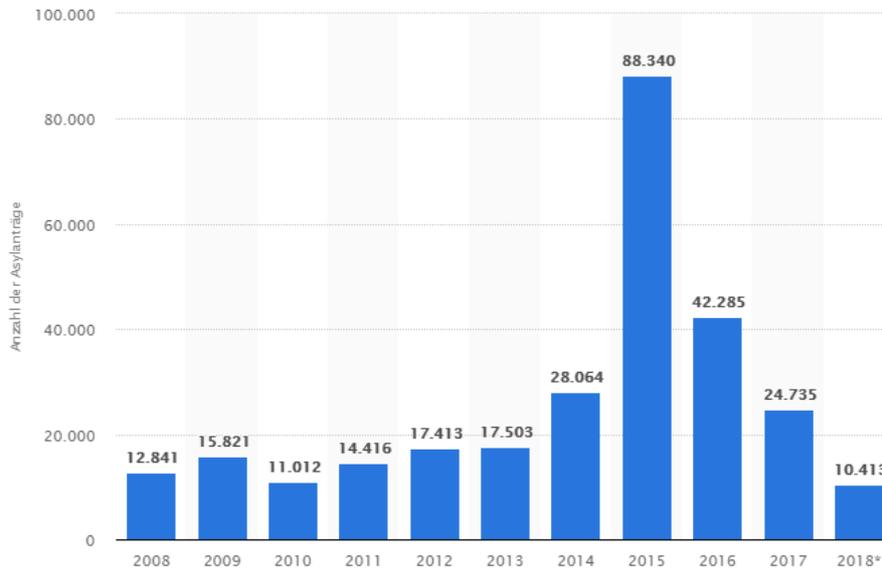
Verschärfung des österreichischen Asylrechts

Seit 2016 hat Österreich eine Obergrenze bei Asylverfahren, 2018 liegt diese bei 30.000 Menschen. Im April 2018 beschloss die rechtskonservative Regierung Österreichs (ÖVP und FPÖ) eine weitere Verschärfung der Asylpolitik. Dieses Fremdenrechtsänderungsgesetz trat am 1. September 2018 in Kraft. Die Folge: AsylwerberInnen sollen bis zu 840 Euro bezahlen – als eigenen Beitrag zu den anstehenden Verfahrenskosten. Zudem sollen straffällig gewordene Migranten umgehend in Abschiebehaft genommen werden und noch konsequenter außerhalb des Landes gebracht werden – auch Jugendliche. Außerdem soll auch das Auslesen der Smartphones der AsylbewerberInnen rechtlich erlaubt sein, um Hinweise auf Herkunft und Fluchtroute zu erhalten. In Deutschland ist dies beispielsweise nur in einem sehr eng gesetzten rechtlichen Rahmen erlaubt und wird als letztes mögliches Instrument betrachtet.

Rückgängig gemacht werden von der rechtskonservativen Regierung soll zudem ein Gesetz, dass es AsylwerberInnen erlaubt, in Österreich eine Lehre zu machen. Laut Nachrichtenagentur APA sollen offene Ausbildungsplätze zukünftig nicht mehr mit Arbeitskräften aus Drittländern besetzt werden. Erst 2012 wurde von der damaligen Regierung aus SPÖ und ÖVP die Regelung eingeführt, dass sich AsylwerberInnen in einer Reihe von Berufen mit Lehrlingsmangel auf die offenen Stellen bewerben dürfen. Die derzeitige Regierung aus FPÖ und ÖVP setzt aber vermehrt auf eine schnellere Abschiebung von abgelehnten AsylwerberInnen. Solche, die bereits mit einer Ausbildung begonnen

hätten, dürften diese aber noch beenden. Nach Angaben der österreichischen Grünen liegt die Zahl dieser Azubis bei 1000, wobei die Hälfte von Abschiebung bedroht sei. Anders sieht die Lage im Nachbarland Deutschland aus. Hier dürfen nach Einzelfallprüfung AsylwerberInnen auch dann fünf Jahre lang arbeiten, wenn sie bereits einen negativen Asylbescheid erhalten haben. Grundlage ist hierfür eine Regelung, die drei Jahre Ausbildung und zwei Jahre Anschlussbeschäftigung beinhaltet.

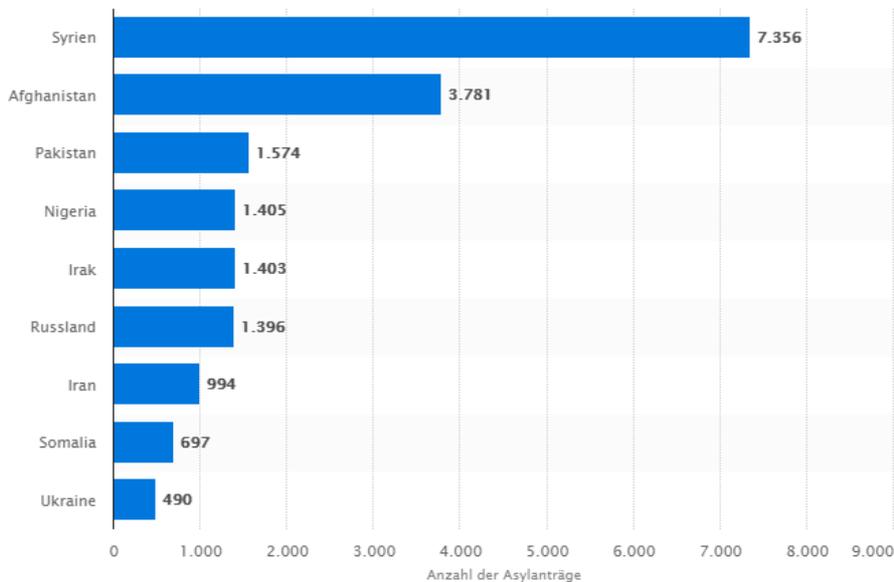
Anzahl der Asylanträge in Österreich von 2008 bis 2018



Ihre Daten visualisiert + a b l e a u

© Statista 2018

Anzahl der Asylanträge in Österreich nach den wichtigsten Herkunftsländern



Ihre Daten visualisiert + a b l e a u

© Statista 2018

Der UN-Migrationspakt

Bereits seit 2016 verhandeln 192 Staaten über ein Vertragswerk mit dem Namen „Globaler Pakt für eine sichere, geordnete und reguläre Migration“, kurz „UN-Migrationspakt“. Dieser globale Flüchtlingspakt sollte ursprünglich das Schicksal von Millionen Menschen – laut Vereinten Nationen befinden sich derzeit 68,5 Millionen Menschen auf der Flucht – verbessern. Allerdings ist dieser Pakt nicht rechtsverbindlich und betont das souveräne Recht der Staaten, ihre Migrationspolitik selbst zu bestimmen. Völkerrechtler sprechen allerdings von einem „weichen Gesetz“, da es für die unterzeichnenden Staaten nicht bindend ist. Im Juli 2018 stimmten alle UN-Mitgliedsstaaten außer den USA dem Text als Entwurf zu. Mitte November 2018 nahm der Migrationspakt beim Ausschuss der UN-Vollversammlung eine wichtige Hürde: 176 Staaten bestätigten die Resolution.

Der globale Pakt besteht aus zwei großen Teilen: Dem umfassenden Rahmenplan für Flüchtlingsmaßnahmen (CRRF) und dem Maßnahmenprogramm „Programme of Action“, das konkrete Handlungsanweisungen beinhaltet. Der Pakt umfasst eine Länge von 32 Seiten und hat vier zentrale Ziele:

- 1) Minderung des Drucks auf die Aufnahmeländer
- 2) Förderung der Eigenständigkeit und Widerstandsfähigkeit von Flüchtlingen
- 3) Ausweitung des Zugangs zu Resettlement und anderen humanitären Aufnahmeprogrammen in Drittstaaten
- 4) Förderung der Bedingungen, die eine Rückkehr in das Heimatland in Sicherheit und Würde ermöglichen

Nach den USA und Ungarn hat auch die österreichische Regierung erklärt, den Pakt nicht zu unterzeichnen. Bundeskanzler Sebastian Kurz begründete die Entscheidung damit, dass damit die nationale Souveränität verteidigt werde. Österreich werde weiterhin seine eigenen Gesetze zu allen Fragen der Migration erarbeiten, erklärte die Regierung aus konservativer ÖVP und rechtspopulistischer FPÖ. Vielfach sehen Kritiker ebenjene Souveränität des eigenen Landes in Gefahr – obwohl dieser das souveräne Staatsrecht sogar betont. Die Gegner argumentieren zudem damit, dass Demokratie, Identität und Souveränität in Gefahr ist.

Staaten, die den UN-Migrationspakt unter anderem nicht unterzeichnet haben:

- ✗ USA
- ✗ Österreich
- ✗ Ungarn
- ✗ Bulgarien
- ✗ Tschechien
- ✗ Polen
- ✗ Australien
- ✗ Lettland
- ✗ Israel
- ✗ Slowakei
- ✗ Chile
- ✗ Dominikanische Republik

Österreich lehnt insbesondere 17 Punkte ab, die in dem Abkommen enthalten sind. Vor allem befürchtet Österreich die Verwässerung von legaler und illegaler Migration. Ein weiterer Kritikpunkt der Bundesregierung: der Pakt schaffe ein „Menschenrecht auf Migration“. Diese 17 Punkte lauten:

- ✓ Erleichterung des Statuswechsels regulärer-irregulärer Migrant
- ✓ Erleichterung der Familienzusammenführung
- ✓ Verbesserte Inklusion in den Arbeitsmarkt
- ✓ Schaffung einer Übertragung von Ansprüchen in die Sozialversicherung
- ✓ Zurverfügungstellung einer Grundversorgung
- ✓ Zurverfügungstellung von Schulressourcen

- ✓ Zugang zu höherer Bildung
- ✓ Anerkennung von formal nicht erworbenen Qualifikationen
- ✓ Erleichterung von Unternehmensgründungen
- ✓ Zugang zum Gesundheitssystem
- ✓ Ansiedlungsoptionen für Klimaflüchtlinge
- ✓ Übernahme von Best-practices in der Integration
- ✓ Verfolgung von Hassverbrechen
- ✓ Aufklärung über rechtliche Verfolgungsmöglichkeiten zugunsten der Opfer von Hassverbrechen (Anzeigen, Schadenersatz)
- ✓ Verhinderung von Täterprofilierungen aufgrund der Rasse, Ethnie oder Religion
- ✓ Motivierung zur Aufdeckung von Intoleranz
- ✓ Verhinderung von Internierungen und das Verbot von Sammelabschiebungen

Fragen und Aufgaben zum Themenblock Migration & Asyl in Österreich

- ? Welche Folgen hat die Nichtunterzeichnung des Migrationspaktes für Österreich und die Migranten?
- ? Was würde eurer Meinung nach helfen, damit die Menschen vor Ort nicht mehr fliehen und die Gefahren einer Flucht auf sich nehmen, sondern in ihrem Land bleiben?
- ? Was kann Österreich tun, was kannst speziell du tun, um das Leben der MigrantInnen und AsylwerberInnen zu verbessern?
- ? Was sind die Pros & Kontras von der Beschäftigung von AsylwerberInnen als Arbeitskräfte in Österreich?
- ? Recherchiert: Wird der Migrationspakt zu einer gerechteren Lastenverteilung führen?
- ? Warum verfolgt Österreich eine solch rigide Asyl-Politik, wenn doch die Anzahl der Asylanträge stark rückläufig ist?
- ? Was ist eurer Meinung verantwortlich für den Rückgang der Asylanträge?
- ? Was ist die sogenannte Rot-Weiß-Rote Karte? Welche Vor- und Nachteile hat sie?
- ? Welche österreichischen Parteien waren für und gegen die Unterzeichnung des Migrationspakts, welche dagegen? Nenne die Gründe.
- ? Wie hat sich die Asylpolitik Österreichs in den vergangenen zehn Jahren verändert, wie hat sich diese im selben Zeitraum in der EU verändert?
- ? Was denkst du: Ist den Frauen aus Nigeria bewusst, was sie in Europa erwartet? Und was denken die Familien?
- ? Welche Folgen haben Flüchtlingsströme für die Heimatländer, welche für die Asyl-Länder?
- ? Diskussion: Hätte Österreich den Migrationspakt unterzeichnen sollen? Beleuchtet die Pros und Kontras
- ? Diskussion: Ist dieser Migrationspakt eine Gefahr für die nationale Souveränität?
- ? Diskussion: Was bedeutet dieses uneinheitliche Bild, wird der Pakt dadurch geschwächt oder unwirksam? Wird dadurch vielleicht sogar die UN an sich geschwächt?
- ? Diskussion: Europa schottet sich immer weiter ab und kappt die sogenannten Flüchtlingsrouten. Welche Vor- und Nachteile hat das? Welche Meinung hast du?
- ? Diskussion: Stimmt es, dass Europa versucht sich durch geänderte Asylgesetzte immer weiter abzuschotten? Begründet eure Meinung.
- ? Diskussion: Wie steht ihr dazu, dass AsylwerberInnen künftig keine Lehre mehr beginnen dürfen. Wo liegen die Vor- und Nachteile für Österreich?
- ? Diskussion: Findet ihr es gerechtfertigt, dass AsylwerberInnen einen Teil ihrer Verfahrenskosten selbst zahlen müssen?

Weitere Aufgaben zum Thema:

- Arbeite heraus, welche der österreichischen Parteien welche Ansichten zum Thema Asyl in Österreich vertritt: SPÖ, ÖVP, Grüne, FPÖ, Neos, Liste Peter Pilz, KPÖ, FRITZ, LBL, TK

10) Themenblock IV: Prostitution

Definition und Geschichte der Prostitution

Prostitution ist keinesfalls ein neuzeitliches Phänomen und ist in den meisten Kulturen und Zeitepochen zu finden. Das lateinische Wort „prostituere“ (also nach vorn/zur Schau stellen, preisgeben) beschreibt aber nur einen kleinen Teil des heute üblichen Verständnisses von Prostitution. Dieses bezeichnet die aktive oder passive Ausübung sexueller Handlungen gegen Entgelt. Bereits vor über 3.000 Jahren gab es im Altertum die so genannte Tempelprostitution. Gegen Geschenke an den Tempel vollbrachten beispielsweise in Babylon Frauen sexuelle Handlungen. In der griechischen Antike wurden erstmals Prostituierte im heutigen Sinn benannt. So wurden auch die Feldzüge von Alexander des Großen stets von Prostituierten begleitet – Frauen und Männer. Es war aber nur Männern erlaubt, diese Dienste auch in Anspruch zu nehmen. Im Römischen Reich gingen Prostituierte erstmals „auf die Straße“, boten sich also den Freiern in der Öffentlichkeit an. Zudem arbeiteten SklavInnen in den zahlreichen Bordellen.

In der Renaissance erlebte Europa eine neue Blütezeit der Prostitution, allerdings unter dem Begriff Kurtisanen-Wesen, das gesellschaftlich akzeptiert wurde. Der Begriff „Kurtisane“ leitet sich von dem Wort „Cortigiana“ ab, was eigentlich Hofdame bedeutet, und bezeichnete um 1500 die gehobene Prostituierte. Mit der Spaltung der Kirche und der darauf folgenden Reformation wandelte sich die gesellschaftliche Akzeptanz gegenüber der Prostitution. Viele Betroffene verloren ihre Rechte und wurden aus den Städten vertrieben – sie galten als Überbleibsel aus der Zeit der Verderbtheit. Zahlreiche Frauen wurden aufgrund dessen auch als Hexen verbrannt. Auch im Frankreich des 17. Jahrhunderts wurden Frauen, die sexuelle Handlungen gegen Bezahlung ausübten, unter König Ludwig XIV verfolgt. Doch verhindert werden konnte die Prostitution nicht. Neben der illegalen Straßenprostitution oder den versteckten Bordellen blühte die Kultur der Kurtisanen und Mätressen auf. Manche von ihnen wurden so reich und mächtig dass sie sogar Regierungsgeschäfte beeinflussen konnten.

Eine Zunahme der Prostitution gab es aufgrund des schnellen Bevölkerungswachstums in der Zeit der industriellen Revolution, da vor allem besonders viele Frauen nur über eine mangelnde Ausbildung verfügten und sich nur durch die Ausübung der Prostitution ihren Lebensunterhalt verdienen konnten. Ab dieser Zeit gab es auch immer mehr Regulierungen und Gesetze zum Thema Prostitution. Im 20. Jahrhundert gab es erstmals auf Ebene des Völkerrechts den Versuch, sich auf Standards von Prostitution und Menschenhandel zu einigen – beispielsweise das *Internationale Übereinkommen vom 18. Mai 1904 zur Gewährung wirksamen Schutzes gegen den Mädchenhandel* und die *Konvention zur Unterbindung des Menschenhandels und der Ausnutzung der Prostitution anderer* vom 2. Dezember 1949. Seit der sexuellen Revolution wurde das Thema Prostitution nach und nach von einem Tabuthema zu einem zumindest am Rande der Gesellschaft tolerierten Phänomen – auch wenn große Teile der Frauenbewegung die Prostitution scharf ablehnten. Am 20. November 2001 erklärte der Europäische Gerichtshof in seiner Entscheidung, dass Prostitution zu den Erwerbstätigkeiten gehört, die „Teil des gemeinschaftlichen Wirtschaftslebens“ im Sinne von Art. 2 des Vertrags zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft sind.

Die zunehmende Globalisierung und die Öffnung der Grenzen haben das Bild der Prostitution nachhaltig verändert. Viele Flüchtlinge und Bewohner aus sozial benachteiligten Ländern versuchen, sich in den reicheren Nationen ein neues Leben aufzubauen. Vielfach ist hierdurch ein großer Sektor an sogenannter Armutprostitution entstanden, der einheimische Prostituierte verdrängt. In vielen Regionen Westeuropas sind inzwischen 80 bis 100 Prozent der Prostituierten aus den ärmsten Regionen Europas – beispielsweise aus Rumänien und Bulgarien.

Prostitution in Österreich

Prostitution wurde in Österreich ab Mitte des 19. Jahrhunderts als notwendiges Übel betrachtet. Sie wurde toleriert und unter staatliche Kontrolle gestellt. Bereits 1850 forderte der Wiener Polizeiarzt Nusser, dass Prostituierte zwei Mal wöchentlich gesundheitlich zu untersuchen seien. Seit der Neuregelung der Prostitution durch Wiens Polizeichef Anton Ritter von Le Monnier 1873 mussten Prostituierte verpflichtend ein Gesundheitsbuch mit sich führen, um straffrei zu bleiben. In den 1960er Jahren ergab eine Umfrage, dass 50 Prozent aller österreichischen männlichen Erwachsenen mindestens einmal im Leben die Dienste einer Prostituierten in Anspruch genommen hatten. Seit 1986 sind Prostituierte einkommensteuerepflichtig, seit 1997 sind sie in die Kranken- und Pensionsversicherung nach dem GSVG sowie in der Unfallversicherung nach dem ASVG eingebunden. Allerdings entschied der Oberste Gerichtshof 1989, dass es sich bei der Ausübung von Prostitution um einen sittenwidrigen Vertrag handle. Die Folge: Prostituierte hatten keine rechtliche Möglichkeit, das Entgelt einzufordern, wenn der Kunde nicht zahlen will. Es dauerte bis 2012, bis diese Entscheidung revidiert wurde. Seitdem haben Prostituierte die Möglichkeit, ihren „Lohn“ zur Not auch einzuklagen.

Eine genaue Zahl der in Prostitution Beschäftigten zu benennen ist äußerst schwierig, die Dunkelziffer ist hoch – vor allem bei der illegalen Prostitution. Konkrete Zahlen gibt es allerdings für die Hauptstadt Wien. Mitte 2018 gab es hier 3300 weibliche und 70 männliche registrierte Prostituierte. Schätzungen zufolge liegt die Zahl der nichtregistrierten Prostituierten in Wien zwischen 500 und 6.000. Für ganz Österreich war die Gesamtzahl zwischen 2007 und 2013 ansteigend: von 5150 auf 6200.

Es wird davon ausgegangen, dass etwa 95 Prozent der SexdienstleisterInnen MigrantInnen vor allem aus Bulgarien, Rumänien oder Ungarn stammen. Nicht alle davon üben ihre Arbeit freiwillig aus. Sexuelle Ausbeutung ist einer der Hauptgründe für Menschenhandel. Neben den Opfern aus den sogenannten „neuen EU-Ländern“ ist Nigeria in Österreich das Top-Herkunftsland für Opfer der sexuellen Ausbeutung.

Rechtslage in Österreich

Die Ausübung der Prostitution ist in Österreich durch Bundes- und Landesgesetze geregelt und daher unter Einhaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen legal.

Schwedisches Modell

Seit 1998 ist Prostitution in Schweden illegal, Freier unterliegen der Strafverfolgung. Am 1. Juli 1998 trat dieses Gesetzespaket unter dem Namen „Frauenfrieden“ (altschwedisch „Kvinnfroid“) zum Schutz von Frauen in Kraft. Die Folge war die Kriminalisierung des Sexkaufs. Kunden werden bei Inanspruchnahme der Dienste einer Prostituierten bestraft, die Prostituierten gehen straffrei aus. Bei einer Verurteilung droht eine Geldstrafe oder eine Freiheitsstrafe von bis zu einem Jahr. Die Gründe für dieses Gesetz waren, dass Prostitution in Schweden als Gewaltakt gegen Frauen definiert wurde. Prostitution wurde als erzwungene Handlung bzw. geschlechtsspezifische Gewalttat und als ernstes soziales Problem verstanden. Dahinter steht die Annahme, dass Prostitution nicht freiwilliger Natur sein kann. Prostitution galt als soziales Problem, das abgeschafft werden sollte – obwohl sich unter anderem die nationale Gesundheitsbehörde, die Polizeibehörde, das Justizministerium und die Generalstaatsanwaltschaft bei den Beratungen gegen das Gesetz ausgesprochen hatten. Per Gesetz wurde definiert, dass Prostitution sowohl Erwerbstätigkeit, Zwangsprostitution, Menschenhandel, Kinderprostitution und Beschaffungsprostitution beinhaltet, wie auch die Misshandlung und Vergewaltigung sowie sexuelle Belästigung von Frauen. Offiziellen Angaben der nationalen schwedischen Gesundheitsbehörden zufolge waren zum Zeitpunkt der Gesetzesänderung etwa 2500 Prostituierte in Schweden tätig.

Eine Studie aus dem Jahr 2004 zeigte allerdings die Probleme des Gesetzes auf: Demnach habe sich die Situation der betroffenen Frauen deutlich verschlechtert. Zwar sei die Prostitution vordergründig verschwunden, dafür findet sie nun im Untergrund statt. Mit fatalen Folgen für die Frauen. Vielfach sind diese nun nämlich gezwungen, sich Zuhälter zu ihrem Schutz zu suchen. Und das Geschäft mit der Prostitution ist seitdem auch nicht rückläufig. Vor allem über das Internet findet mittlerweile die Kontaktaufnahme zwischen Prostituierten und Freier statt. Die Anzahl von sogenannten Eskort-Service-Seiten hat sich von 2006 bis 2014 von 300 auf knapp 7000 deutlich vervielfacht.

Bis heute ist das sogenannte Schwedische Modell umstritten. So ist bislang kein Fall bekannt, in dem ein Freier zu einer Freiheitsstrafe überhaupt verurteilt wurde.

Fragen und Aufgaben zum Themenblock Prostitution

- ? Wie fühlen sich deiner Meinung nach die Frauen, die gezwungen werden, sich gegen ihren Willen zu prostituieren?
- ? Sind eurer Meinung nach die Prostituierten im Film „JOY“ „selbst schuld“ an Ihrer Lage?
- ? Welche Beweggründe gibt es eurer Meinung nach, als Prostituierte zu arbeiten?
- ? Wie würdet ihr euch fühlen, wenn euch jemand euer selbst verdientes Geld wegnehmen würde?
- ? Diskussion: Was haltet ihr vom sogenannten „Schwedischen Modell“? Sollten Frauen, die der Prostitution nachgehen kriminalisiert werden? Wo liegen die Vor- und Nachteile dieses Modells?
- ? Könntet ihr euch vorstellen, euch und/oder euren Körper für Geld anderen zu verkaufen?
- ? Im Hollywood-Spielfilm „Ein unmoralisches Angebot“ werden einer verheirateten Frau 1 Millionen US-Dollar angeboten, wenn sie mit einem fremden Mann schläft. Wie würdet ihr bei einem solchen Angebot reagieren und warum?
- ? Was könnte man für Frauen wie Joy und Precious tun, damit sie sich nicht prostituieren müssten?
- ? Welche Vorurteile gegenüber Prostituierten gibt es? Was kann eurer Meinung nach gegen diese Vorurteile getan werden?
- ? Gibt es eurer Meinung nach Unterschiede zwischen einem Zuhälter und einem Sklavenhalter? Wenn ja, welche(n)?
- ? Welche österreichischen Einrichtungen kümmern sich um die Belange der Prostituierten?
- ? Diskussion: Sollte das „Schwedische Modell“ auch in Österreich eingeführt werden?
- ? Diskussion: Glaubt ihr, die Freier wissen nichts von der Notlage der Frauen?
- ? Diskussion: Seid ihr der Auffassung, dass Prostitution nie freiwilliger Natur sein kann?

11) Themenblock V: Die Beziehungen zwischen Europa und Afrika

„Afrika braucht keine Almosen. Afrika braucht eine ausgewogene Partnerschaft, eine echte Partnerschaft. Und wir Europäer brauchen diese Partnerschaft gleichermaßen.“

EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker im September 2018

Wirtschaftliche und politische Beziehungen

Dominanz. Selten hat ein Wort die Beziehungen zwischen zwei Kontinenten so kurz und treffend beschrieben – zumindest was die Beziehungen zwischen Afrika und Europa der letzten 500 Jahre betraf. Vor allem durch die technologische Überlegenheit der europäischen Staaten wurde in Afrika wirtschaftlich, wissenschaftlich und kulturell Einfluss genommen. Heute stehen allerdings die Themen Entwicklungsarbeit, Migration und Handel in den Vordergrund. Mit keinem anderen Partner unterhält Afrika derart intensive und vielfältige Beziehungen wie zu Europa – vor allem in dem Bereich Wirtschaft. Europa ist zugleich wichtigster Geber von Entwicklungshilfe.

Bis auf die Länder Äthiopien und Liberia war bis in die 1950er und 1960er Jahre der gesamte afrikanische Kontinent unter den europäischen Kolonialmächten aufgeteilt. Wie auch die Sklaverei hatte die Kolonialisierung große politische und wirtschaftliche Folgen für die weitere Entwicklung des afrikanischen Kontinents. Einen großen Anteil an immer wiederkehrenden Konflikten innerhalb Afrikas ist die noch heute gültige, willkürliche Grenzziehung der damaligen Kolonialmächte. Heutzutage ist das Verhältnis zwischen Europa und Afrika durch zahlreiche Verträge und Abkommen geregelt. Im Wesentlichen sind die Beziehungen durch Entwicklungszusammenarbeit, Handel, Migration und Formen der politischen Zusammenarbeit festgehalten.

Handelsbeziehungen

Das erste partnerschaftliche Abkommen zwischen der Europäischen Union und 46 afrikanischen, karibischen und pazifischen Staaten (AKP-Staaten) wurde am 28. Februar 1975 unterzeichnet. Das sogenannte Lomé-Abkommen (benannt nach der Hauptstadt Togos) galt lange Zeit als Modell für die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Industrie- und Entwicklungsländern. Weitere 31 Länder traten dem Abkommen bis ins Jahr 2000 bei. Die Grundsäulen der Kooperation:

- 1) Gegenseitige Handelserleichterungen
- 2) Entwicklungszusammenarbeit
- 3) Politische Kooperation

Vor allem Rohstoffe werden aus den afrikanischen Ländern exportiert, beispielsweise Kupfer und Gold. Aber auch landwirtschaftliche Produkte wie Kaffee, Baumwolle oder Kakaobohnen. Der Anteil dieser Anbauprodukte ist in den letzten Jahren allerdings gesunken – weltweit steigend ist der Handel mit Dienstleistungen und verarbeiteten Gütern. Die Gründe für eine geringere Exportsteigerung liegen vor allem in der oftmals mangelnden Infrastruktur vieler Länder Afrikas. Zudem sind Bürokratie und ausufernde Korruption vielfach Stolpersteine auf dem Weg zu einer florierenden Wirtschaft. Doch auch die steigenden Qualitätsanforderungen an Produkte der EU-Staaten tragen dazu bei. Hinzu kommt die Tatsache, dass anderen Ländern – unter anderem China – der Zugang zu den europäischen Märkten weiter erleichtert wurde. Was zur Folge hatte, dass sich der Zugang afrikanischer Staaten zum für sie so wichtigen EU-Markt erschwerte. Unter anderem erfolgte auch hierdurch die Verdrängung afrikanischer Unternehmen vom Welt-Textilsektor. Besonders betroffen war in diesem Fall Kenia mit dem Verlust von Tausenden Arbeitsplätzen in der Branche. Doch auch die EU-Agrarpolitik ist durch ihre teils hohen Subventionen für heimische Produzenten mit dafür verantwortlich, dass zahlreiche Produkte aus den afrikanischen Staaten vom Markt gedrängt werden.

Im Jahr 2018 hat sich die EU das Ziel gesetzt, die wirtschaftlichen Beziehungen mit Afrika neu zu regeln. Mit einem umfassenden Freihandelsabkommen soll das „Geber-Nehmer-Verhältnis“ umgekrempelt werden. Ziel soll es sein, die wirtschaftliche Entwicklung in Afrika zu stärken. Vor allem in Bezug auf Investitionen soll eine deutliche Verbesserung erreicht werden. Derzeit sind häufig eine fehlende Infrastruktur oder fragile politische Verhältnisse große Hindernisse. Geht es nach dem Wunsch der Brüsseler Behörde sollen im Zeitrahmen von 2021 bis 2027 rund 123 Milliarden Euro für außereuropäische Maßnahmen zur Verfügung gestellt werden. Bis Ende 2016 betrug das Gesamtinvestment rund 300 Milliarden Euro. Neben der EU (Afrika ist noch immer der wichtigste Handelspartner) will auch China rund 60 Milliarden auf dem afrikanischen Kontinent investieren – 15 Milliarden davon als zinslose Kredite und Hilfen.

Folgende Maßnahmen sollen im neuen Freihandelsabkommen verankert werden:

- ✓ Förderung strategischer Investitionen und Stärkung der Rolle des Privatsektors
- ✓ Investitionen in Bildung und Qualifikationen der Menschen (inkl. Stipendien etc.)
- ✓ Stärkung des Geschäftsumfelds und des Investitionsklimas
- ✓ Ausschöpfung des Potenzials von Wirtschaftsintegration und Handel
- ✓ Umfangreiche finanzielle Maßnahmen

Durch diese Maßnahmen erwartet die EU unter anderem folgende Ergebnisse:

- ✓ Schaffung von 10 Millionen Arbeitsplätzen in Afrika innerhalb der nächsten fünf Jahre
- ✓ 105.000 afrikanische Studierende und Wissenschaftler bis 2027
- ✓ Verbesserung der Berufsqualifikation für 750.000 Menschen
- ✓ Zugang zu Strom für 30 Millionen Menschen
- ✓ Investition von 24 Millionen Euro in die Verkehrsinfrastruktur

Der Einfluss der einstigen Kolonialmächte ist auch heute noch – über 50 Jahre nach Ende der Kolonialzeit – deutlich in Afrika zu spüren. Länder wie beispielsweise Frankreich und Großbritannien haben noch immer ein besonderes Verhältnis zum afrikanischen Kontinent. Ein paar Zahlen, die das verdeutlichen:

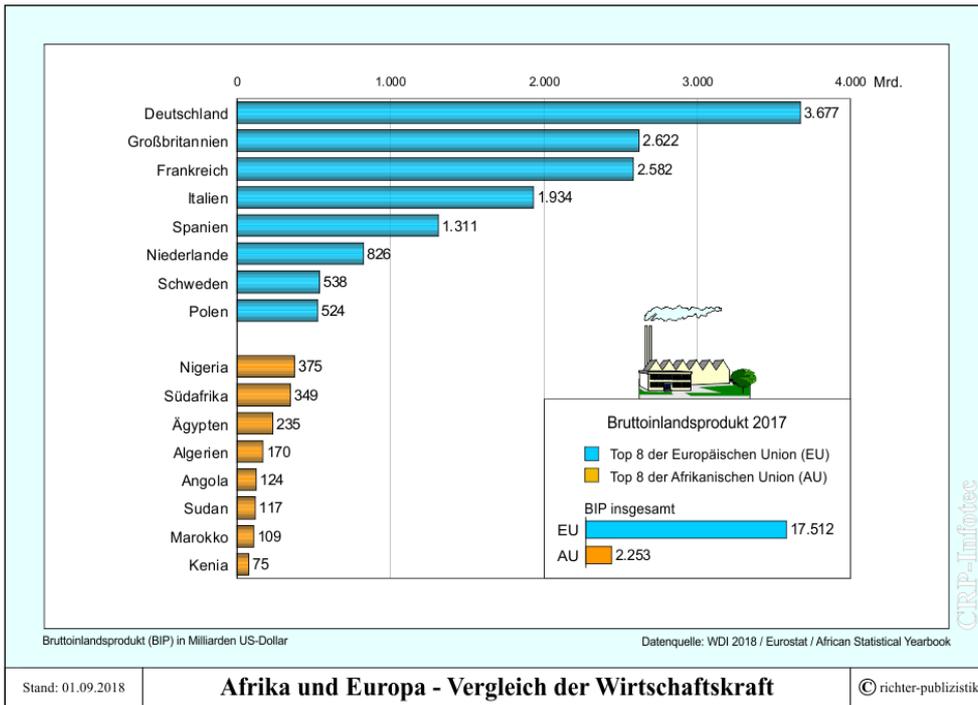
- ✓ Über 1,5 Millionen AfrikanerInnen leben in Frankreich (vor allem aus Algerien, Marokko und Tunesien. In Österreich waren es 2012 nur knapp über 40.000 Menschen mit afrikanischen Wurzeln.
- ✓ 192.000 Franzosen leben in afrikanischen Ländern.
- ✓ 62 Prozent der französischen Entwicklungshilfe fließen nach Afrika (die EU finanziert gemeinsam mit ihren Mitgliedsländern mehr als 50 Prozent der internationalen Entwicklungszusammenarbeit)

Die Afrikanische Union

Gegründet wurde die Afrikanische Union als Nachfolgeorganisation der „Organisation für Afrikanische Einheit“ am 11. Juli 2002. Ihr gehören 53 afrikanische Staaten an, der Hauptsitz befindet sich im äthiopischen Addis Abeba. Nach 33 Jahren Abwesenheit wurde Marokko 2017 wieder in die Afrikanische Staatengemeinschaft aufgenommen. Die Gesamtbevölkerungszahl der Mitgliedsstaaten belief sich im Jahr 2017 auf 1,25 Milliarden Menschen (Im Vergleich EU: 28 Mitgliedsstaaten mit rund 512 Millionen Einwohnern). Gegründet wurde die Afrikanische Union, um die politische und wirtschaftliche Entwicklung des Kontinents weiter voranzuschreiten. Hauptziel ist die Verbesserung der Zusammenarbeit der afrikanischen Staaten, um Wohlstand und Sicherheit für die BewohnerInnen zu erreichen. Im Jahre 2013 haben die Mitgliedsstaaten die „Agenda 2063“ verabschiedet – eine Vision für die Entwicklung Afrikas in den kommenden 50 Jahren.

Die dort verankerten Ziele:

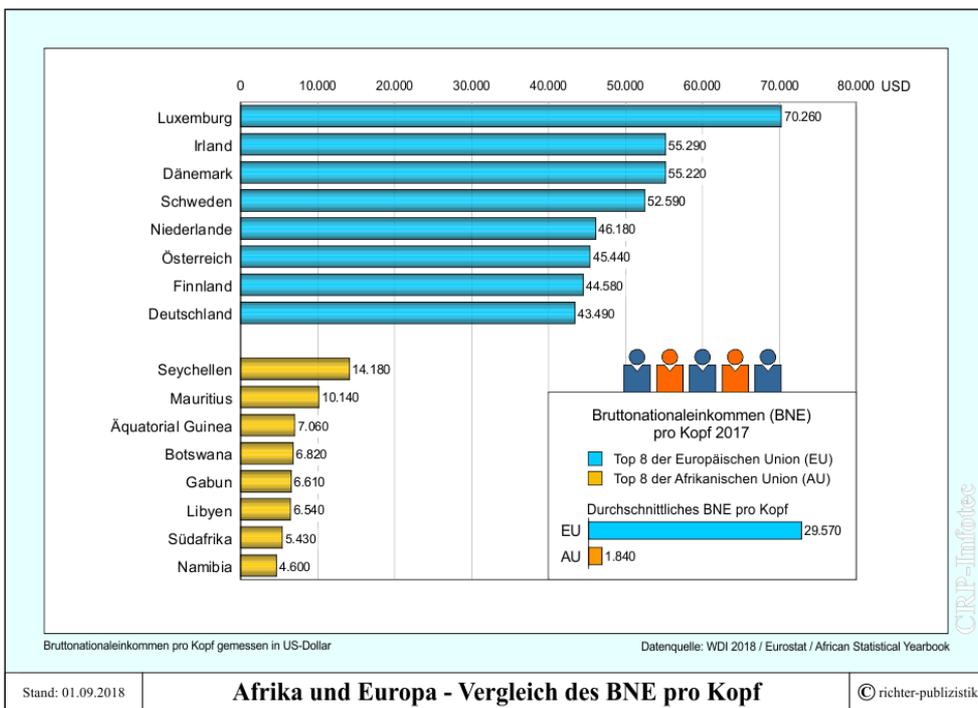
- ✓ Wirtschaftswachstum und nachhaltige Entwicklung
- ✓ Ein politisch vereinter Kontinent
- ✓ Demokratie, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit in allen Ländern
- ✓ Frieden und Sicherheit für Afrika
- ✓ Stärkung der afrikanischen Identität
- ✓ Nutzung der Potenziale der Menschen – vor allem von Frauen und der Jugend
- ✓ Ein starkes und vereintes Afrika mit Einfluss in der Weltpolitik



Stand: 01.09.2018

Afrika und Europa - Vergleich der Wirtschaftskraft

© richter-publizistik



Stand: 01.09.2018

Afrika und Europa - Vergleich des BNE pro Kopf

© richter-publizistik

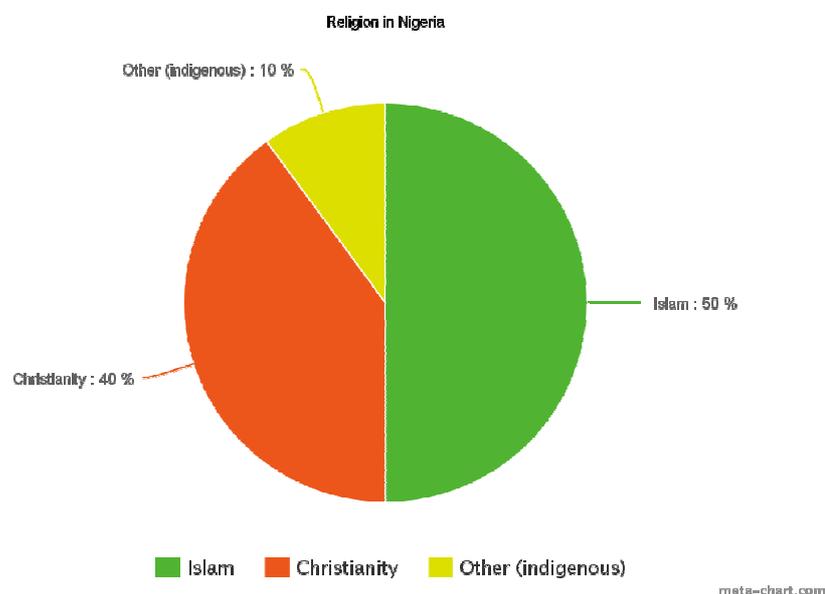
Fragen und Aufgaben zum Themenblock Die Beziehungen zwischen Europa und Afrika

- ? Recherchiert: Welche Handelsabkommen gibt es zwischen Afrika und der EU und worin unterscheiden sich diese?
- ? Welche zehn Produkte werden am häufigsten von Afrika nach Europa exportiert? Und welche von Europa nach Afrika?
- ? Wenn du dir die Ziele der Agenda 2063 ansiehst: wo siehst du die größten Hürden zur Verwirklichung?
- ? Diskussion: Haben sich die Beziehungen zwischen Europa und Afrika zu einem partnerschaftlichen Miteinander entwickelt?
- ? Diskutiert die These: Europas wirtschaftliche Stärke basiert auf der Ausbeutung der afrikanischen Staaten.
- ? Diskussion: Welches Modell funktioniert am besten für Afrika? Hilfe zur Selbsthilfe (bspw. durch Unterrichten von Anbaumethoden und Brunnenbau) oder finanzielle Hilfe für notleidende Staaten?
- ? Diskussion: Ist die wirtschaftliche Leistung in der Afrikanischen Union trotz oder wegen der großen Mehrzahl der Bevölkerung vorhanden? Benenne Gründe für beide Thesen.
- ? Diskussion: Ist Europa selbst Schuld an den Flüchtlingsströmen der vergangenen Jahre?

Projektaufgabe: Stellt einen 2-Jahresplan auf, wie ihr ein von Hunger, Dürre, Korruption und Bürgerkrieg bedrohtes afrikanisches Land wieder zu einem normalen Alltag führen würdet.

Projektaufgabe: Stellt die Europäische und die Afrikanische Union in allen wichtigen Punkten gegenüber (Demographie, Wirtschaft, Infrastruktur, Kultur, Menschenrechte, Migration etc.)

12) Themenblock VI: Religion & Brauchtum



Christentum & Islam in Nigeria

In Bezug auf Religion und wirtschaftlichem Wohlstand ist Nigeria noch immer zweigeteilt. Während der Norden weniger entwickelt und islamisch geprägt ist, verfügen der christlich geprägte Süden und Südosten über eine gesunde wirtschaftliche Lage. Seit mehr als zwei Jahrzehnten ist eine zunehmende Entfremdung zwischen Muslimen und Christen zu beobachten – ausgelöst durch wachsenden religiösen Fundamentalismus und Verteilungskämpfe um Wohlstand. In der Mitte steckt

der sogenannte „Middle Belt“. Diese Übergangszone zwischen Nord- und Südnigeria steht häufig im Fokus gewaltsamer Auseinandersetzungen. In diesem Bereich gibt es eine Vielzahl an ethnischen Gruppen, betroffen sind rund 35 Millionen Menschen. In den letzten Monaten haben hier vor allem die Auseinandersetzungen zwischen den muslimischen Fulani-Hirten und den christlichen Ackerbauern zugenommen. Traditionell geht es in dem Konflikt nicht unbedingt um religiöse, sondern vielmehr um wirtschaftliche Gründe – vor allem um Wasser sowie Weide- und Ackerland in dieser Region. So kam es zwischen 2007 und 2011 in Nigeria zu 67 blutigen Auseinandersetzungen zwischen Viehzüchtern und Ackerbauern – zwischen 2012 und 2018 waren es bereits 716. Das ist eine Verzehnfachung innerhalb von sechs Jahren. Doch allein im Januar 2018 wurden bei solchen Auseinandersetzungen in Nigeria 937 Menschen getötet.

Die nomadischen Viehhirten und die sesshaften Landwirte kämpfen vor allem im „Middle Belt“ um fruchtbaren Boden. Aufgrund der Ausweitung der Wüste und den zunehmenden Dürreperioden befinden sich die Hirten mit ihren geschätzt 135 Millionen Tiere auf der Suche nach neuen Weiderouten. Die Folge: Sie dringen auch immer weiter in die Anbaugelände der Bauern weiter südlich vor. Verschärft wird dieser Konflikt aber zusätzlich durch die zunehmenden religiösen Spannungen. Doch der Konflikt betrifft nicht nur nigerianische Hirten und Bauern. Auch aus den Nachbarländern Kamerun, Tschad oder Niger ziehen Hirten vermehrt nach Nigeria. Die sprichwörtliche Verwüstung und die damit verbundenen dramatischen Folgen für die Viehherden kennen keine festgelegten Landesgrenzen. Die Folgen sind verheerend: Hunderttausende Menschen sind auf der Flucht, Bauerhöfe werden verlassen, Felder aufgegeben, Rinderherden werden dezimiert. Am Ende verlieren bei diesem Konflikt wie so oft alle Beteiligten.

Scharia-Konflikt

Bis heute dauert in Nigeria ein bewaffneter Konflikt um die Islamisierung des Landes an. In diesem sogenannten Scharia-Konflikt bekämpfen sich verschiedene militante und religiöse Gruppierungen und die nigerianische Regierung. Auslöser war der Penal Code aus dem Jahr 1959, der bei der Unabhängigkeit Nigerias im Jahr 1960 in Kraft trat. Folge: Das Islamische Recht wurde im nigerianischen Norden außer Kraft gesetzt – im Süden war es zuvor nicht in Kraft. Bereits in den 1970er Jahren werden vermehrt Forderungen der Islamisten nach der Wiedereinführung der Scharia laut, ab 1999 führten neun nigerianische Bundesstaaten mit muslimischer Mehrheit das islamische Recht im Zivil- und Strafrecht ein. In weiteren drei Bundesstaaten gilt die Scharia für Gebiete mit mehrheitlich muslimischer Bevölkerung. Die Folge waren zahlreiche Unruhen. Tausende Menschen starben bislang in diesem Konflikt, der noch immer nicht beigelegt werden konnte. Im Brennpunkt steht immer wieder die zentralnigerianische Provinz Plateau, vielfach sind christliche Einrichtungen und Kirchen Ziele von Gewaltakten.

Religion in Österreich

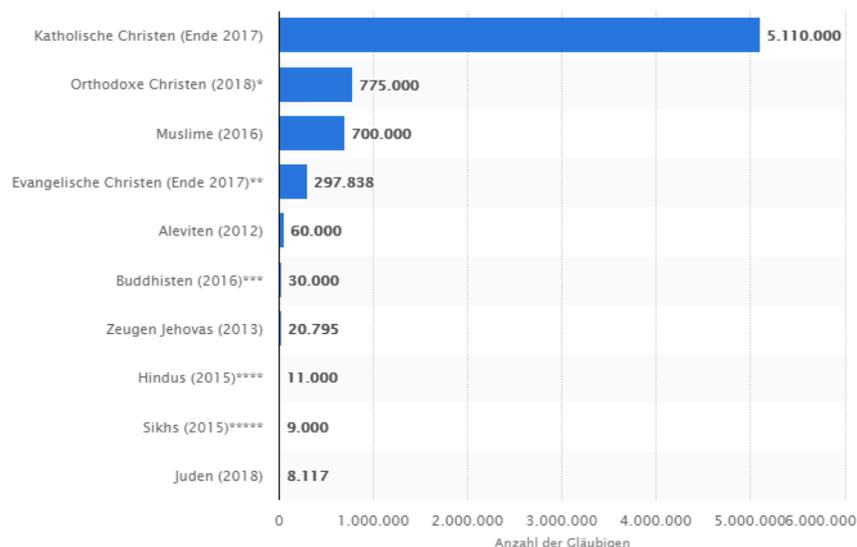
Konkrete Daten zur Verteilung der verschiedenen Religionen in Österreich zu bekommen ist nicht leicht. Die letzte Volkszählung stammt aus dem Jahr 2001 (dort wurde zuletzt offiziell nach der Konfessionszugehörigkeit gefragt). Im Jahr 2017 hat das *Vienna Institute of Demography* der *Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW)* eine Untersuchung mit dem Titel „Demographie und Religion in Österreich“ herausgegeben. Laut dieser Studie haben sich die religiösen Zugehörigkeiten in Österreich deutlich verändert. 2001 bekannten sich noch 75 Prozent aller ÖsterreicherInnen zum römisch-katholischen Glauben, 2017 sank der Anteil auf 64 Prozent. Den stärksten Zuwachs gab es aber nicht – wie unter anderem in den Wahlkämpfen der jüngeren Vergangenheit propagiert – bei den Muslimen. Vielmehr gab es den größten Zuwachs bei der Bevölkerung ohne Religionszugehörigkeit (von 12 auf 17 Prozent). Der Anteil der Muslime verdoppelte sich von vier auf acht Prozent. Doch nicht nur eine aktuelle Bestandsaufnahme wurde durch die Studie erlangt, die Forscher blickten auch in die Zukunft bis ins Jahr 2046.

Demzufolge gibt es vier mögliche Szenarien:

- 1) **Europäische Mobilität:** Bei einer verstärkten Einwanderung aus dem europäischen Raum nach Österreich soll es zu einem Anstieg bei den Konfessionslosen auf bis zu 25 Prozent kommen, Katholiken lägen bei 45 Prozent, Muslime bei 14 Prozent.
- 2) **Diversität:** Dieses Modell geht von einer stärkeren Migration aus nicht-europäischen Ländern aus, vor allem aus dem Nahen Osten. Ähnlich wie beim ersten Modell würde ein Rückgang bei den Katholiken auf 45 Prozent zu verzeichnen sein – die Zahl der Konfessionslosen stiege auf 24 Prozent, die der Muslime auf 17 Prozent.
- 3) **Geringe Zuwanderung:** Dieses Szenario nimmt eine abnehmende Migration nach Österreich an. Bis 2046 soll die Zahl der Konfessionslosen auf 28 Prozent steigen, der muslimische Bevölkerungsanteil auf 12 Prozent und der Anteil der Katholiken auf unter 50 Prozent sinken.
- 4) **Starke Zuwanderung:** In diesem Szenario wird von einer besonders hohen Zuwanderung aus dem Nahen Osten und Afrika ausgegangen, was zu einem großen Anstieg der Muslime führen würde (21 Prozent in 2046).

Aus Sicht der Forscher erscheinen die Szenarien „Europäische Mobilität“ und „Diversität“ aufgrund der demografischen und religiösen Trends der vergangenen zehn Jahren plausibler als die beiden anderen.

Religionen in Österreich



Juju Praktiken

Was einen eher harmlosen Namen trägt, kann verheerende Folgen für die Betroffenen haben: Juju. Wenn man diese französische Bedeutung allerdings ins Deutsche übersetzt, wird schnell klar, was der Begriff wirklich bedeutet: „Spielzeug“. Vorzufinden ist Juju vor allem in Westafrika und deren Regionen. Bei dieser religiösen Praktik werden unter anderem Gegenstände und Zaubersprüche verwendet. Zum Teil wird Juju auch benutzt, um Ergebnisse im Fußball zu beeinflussen – vorwiegend jedoch, um die Einhaltung von Verträgen zu gewährleisten. Vor allem dieses Detail wird oftmals im Rahmen von Migration, Menschenhandel und Zwangsprostitution eingesetzt. Die Vorgehensweise ist dabei immer gleich: Ein „Hexenarzt“, der das Juju-Ritual ausrichtet, belegt eine nigerianische Frau mit einem Juju-Zauber, bevor diese zum Zwecke der Prostitution nach Europa geschickt wird. Mit diesem „Zauber“ soll sichergestellt werden, dass die Frau ihre Schleuser, Menschenhändler oder Madames auch bezahlt und sich diesen nicht entzieht. Falls die junge Frau ihr Versprechen nicht hält – entweder verschwindet, ihre Schulden nicht zurückzahlt, oder sich gar der Polizei anvertraut – drohen ihr oder auch ihrer Familie laut Hexenmeister Pech, Krankheit, Armut oder gar der Tod.

Im traditionellen Juju-Glauben gibt es eine Vielzahl an Geistern und Göttern, die mit den Menschen in Verbindung treten. Dabei wird unterschieden zwischen den *living-dead* (gute Geister von Menschen, die noch nicht lange verstorben sind und an die sich noch erinnert wird) und den *dead-dead* (böse Geister von Menschen, die bereits in Vergessenheit geraten sind). Letztere können während des Schlafs die Kontrolle über einen menschlichen Körper und dessen Seele übernehmen. Wird ein im Juju-Ritual geleisteter Schwur gebrochen, so kommen die bösen Geister und bestrafen die betroffenen Menschen. Und ein einmal geleisteter Schwur kann nicht wieder aufgelöst werden. Für die Menschenhändler ist genau dieses Juju also eine überaus mächtige Waffe, um die Opfer gefügig zu machen und auch zu halten. 2008 wies die *Nigerian National Agency for Prohibition of Traffic in Persons (NAPTIP)* daraufhin, dass 90 Prozent der nigerianischen Mädchen und Frauen, die Opfer von Menschenhandel waren, sich zuvor einem Juju-Ritual unterzogen hatten.

Die Schulden, die die Frauen durch die angeblich hohen Transportkosten zahlen müssen, liegen oft bei bis zu 70.000 Euro. In diesem System eine gewichtige Rolle spielen auch die sogenannten „Madams“. Die weitläufige Meinung, dass bei dieser Art des Menschenhandels vorwiegend Männer als Täter involviert sind, ist nicht zutreffend. Der nigerianische Frauenhandel ist ein „business of women“ – von der Rekrutierung bis zur Ausbeutung in fremden Ländern. Männer haben vor allem eine unterstützende Funktion als Aufpasser oder Kurier. Auch beim Juju-Ritual selbst wird über den Eid an den Gott der Madame Gehorsam und die Rückgabe der Schulden geschworen. Dadurch sind Bindung und Kontrolle durch die Madame ungeheuer stark.

Laut einem Bericht des *National Board of Social Services* in Dänemark von 2011 leiden nigerianische Betroffene von Menschenhandel häufig und stark an Posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS), die als Resultat des Juju angesehen werden und die Symptome wie zum Beispiel Flashbacks, Angstzustände, Vermeidungsverhalten oder auch partielle Amnesie hervorrufen können.

Österreichisches Brauchtum

Obwohl Österreich ein sehr fortschrittliches und auf die Zukunft fokussiertes Land ist, sind Traditionen und teils jahrhundertealte Bräuche ein wesentlicher Bestandteil des Alltags. Wie auch in anderen Ländern orientieren sich die Feste und Bräuche in Österreich am Kirchenkalender. Vor allem aber zu besonderen Anlässen wie Ostern, dem 1. Mai, Weihnachten oder auch zum Altabtrieb werden Bräuche gelebt. Nicht nur, aber vor allem auch, in den ländlichen Gebieten werden die verschiedenen Traditionen noch heute gelebt. Neben kulturellen Gründen werden Bräuche und Traditionen auch gerne wegen der zahlreichen Touristen gelebt. Jedes Bundesland hat dabei seine eigenen, ganz speziellen.

Die bekanntesten Bräuche in Österreich:

- Fasching/Fastnacht: Hat einen religiösen Hintergrund und wird stets vor der Nacht vor Beginn der Fastennacht gefeiert. Mittlerweile finden Österreichweit zahlreiche Umzüge und Feste statt, vor allem ist es eine bunte, kreative und humorvolle Veranstaltung. Die Protagonisten spiegeln dabei den immerwährenden Kampf zwischen Gut und Böse wider. Zwei Bräuche wurden gar zum Weltkulturerbe ernannt. Zum einen das *Schleicherlaufen*, welches seit 1890 in Tirol stattfindet, bei dem die teilnehmenden Männer bis zu 8 Kilogramm schwere *Schleicherhüte* aufsetzen. Zum anderen der *Fetzenfasching* in Villach (Kärnten).
- Ostern: Vor allem in ländlichen Regionen werden neben dem Färben von Eiern und dem Verstecken von Osternestern noch weitere spezielle Bräuche gepflegt. Beispielsweise *Osterratschen* (wurde von der UNESCO als Immaterielles Kulturerbe anerkannt) oder das *Oarradeln*.
- Almabtrieb: Besonders im Westen Österreichs ist dieser Brauch sehr beliebt. Im Herbst treiben die Bauern ihre Kühe mit traditionellem Kopfschmuck von den Almen ins Tal.
- Nikolaus, Krampus und Perchtenlauf: Am 6. Dezember kommt der *Nikolaus* und sorgt für strahlende Kinderaugen. Aber auch nur, wenn sie das Jahr über brav waren. Falls nicht, tritt der dunkle Begleiter zum Vorschein – der *Krampus*. Dieser hat ein zotteliges Fell und eine angsteinflößende Fratze. Ein weiterer unverwechselbarer Brauch sind die Perchtenläufe. Diese finden den ganzen Dezember über statt. Obwohl ein Percht optisch Ähnlichkeiten mit dem Krampus hat, treibt dieser mit lautem Glockenschellen und wildem Geschrei die bösen Geister des Winters aus. Die Perchtengruppe *Garsteiner Perchten* wurde 2011 von der UNESCO auf die Liste der immateriellen Kulturerben gesetzt.

Fragen und Aufgaben zum Themenblock Religion & Brauchtum

- ? Welche österreichischen Bräuche kennst du und gibt es welche, die du und/oder deine Familie aktiv ausüben?
 - ? Was denkt ihr haben Joy und Precious gedacht, als sie den Krampus in der Gaststätte live miterlebt haben?
 - ? Wie würdet ihr euch fühlen, wenn ihr einem Juju-Ritual beiwohnen würdet?
 - ? Recherchiert: Welches österreichische Bundesland hat welche Art von Bräuchen?
 - ? Diskussion: Warum fliehen die Mädchen nicht einfach. Warum ist der Glaube an Juju so stark bei Ihnen verankert?
 - ? Diskussion: Sind die Frauen nicht selbst schuld? Schließlich wissen sie ja, dass sie sich mit dem Ritual komplett ausliefern.
 - ? Diskussion: Was glaubt ihr, welches Religions-Szenario der Forscher wird eurer Meinung nach zutreffen? Entwickelt selbst ein Szenario zum Thema.
 - ? Diskussion: Welchen Stellenwert hat Religion bei euch in der Klasse? Welchen Stellenwert hat Religion in eurem Leben?
-

13) Links und Quellen zu den verschiedenen Themen

Weiterführende Links zum Film JOY

Webseite des Films mit dem Trailer, Texten, Pressestimmen und anderen Materialien

 <http://www.freibeuterfilm.com/wp/portfolios/joy>

Facebook-Seite des Films

 <https://www.facebook.com/JOYderFilm>

JOY bei der imdb

 <https://www.imdb.com/title/tt8917752/>

JOY beim film Institut

 <https://www.filminstitut.at/de/joy/>

Weiterführende Links und Quellen zum Thema Nigeria

Laenderdaten.info Portal

 <https://www.laenderdaten.info>

Länderprofil Nigeria

 <http://wko.at/statistik/laenderprofile/lp-nigeria.pdf> (PDF)

Knoema Weltatlas

 <https://knoema.de/atlas/topics/Nigeria/datasets>

Bundesministerium Europa, Integration und Äußeres

 <https://www.bmeia.gv.at/reise-aufenthalt/reiseinformation/land/nigeria/>

Wirtschaftskammer Österreich

 <https://www.wko.at/service/aussenwirtschaft/nigeria.html>

National Consortium for the Study of Terrorism and Responses to Terrorism

 <https://www.start.umd.edu/>

Transparency International

 <https://www.transparency.org/country/NGA>

The World Bank

 <https://data.worldbank.org/country/nigeria>

Amnesty International

 <https://www.amnesty.de/jahresbericht/2018/nigeria>

National Consortium for the Study of Terrorism and Responses to Terrorism

 <https://www.start.umd.edu/>

Buchtip:

 NIGERIA - Die IV. Republik zwischen Demokratisierung, Terror und Staatsversagen (1999-2017) Taschenbuch (ISBN-10: 3955581993; ISBN-13: 978-3955581992)

Weiterführende Links und Quellen zum Thema Sklaverei, Menschenhandel – Menschenschmuggel

Menschenhandel Heute

 <https://menschenhandelheute.net/was-ist-menschenhandel/menschenhandel-prostitution-sexarbeit/>

The Global Slavery Index

 <https://www.globalslaveryindex.org/>

Planet Wissen

 <https://www.planet-wissen.de/geschichte/menschenrechte/sklaverei/index.html>

The New Yorker – The desperate journey of a trafficked girl

 <https://www.newyorker.com/magazine/2017/04/10/the-desperate-journey-of-a-trafficked-girl>

Corinna Milbron – Business mit der „Ware Frau“

 <https://www.milborn.net/2010/05/06/business-mit-der-ware-frau/>

Huffington Post – The 21st Century Gold Rush

 <https://highline.huffingtonpost.com/articles/en/the-21st-century-gold-rush-refugees/#/niger>

Anti-Slavery International

 <https://www.antislavery.org/>

IBF - Interventionsstelle für Betroffene von Frauenhandel

 <http://www.lefoe.at/index.php/ibf.html>

Solidarity with Women in Distress

 <https://www.solwodi.de>

United Nations Interregional Crime and Justice Research Institute (UNICRI)

 <http://www.unicri.it/>

terre des hommes

 <http://www.tdh.de>

Walk Free Foundation

 <https://www.walkfreefoundation.org/>

Statista

 <https://www.statista.com/>

Buchtip:

 Menschenhandel, Migrationsbusiness und moderne Sklaverei: Menschen gefangen zwischen afrikanischen Herkunftsländern und europäischen Staaten (ISBN-10: 3955582515, ISBN-13: 978-3955582517)

Weiterführende Links und Quellen Migration & Asyl in Österreich

Vereinte Nationen Generalversammlung

 <http://www.un.org/depts/german/migration/A.CONF.231.3.pdf> (PDF)

Flucht und Asyl in Österreich, UNHCR

 https://www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2018/01/AT_UNHCR_Fragen-und-Antworten_2017.pdf (PDF)

ZDF

 <https://www.zdf.de/nachrichten/heute/un-migrationspakt-fragen-und-antworten-100.html>

n-tv

 <https://www.n-tv.de/politik/Wie-Osterreich-den-UN-Migrationspakt-verliess-article20717874.html>

Deutschlandfunk

 https://www.deutschlandfunk.de/keine-gemeinsame-linie-die-eu-und-der-un-migrationspakt.795.de.html?dram:article_id=432315

European Migration Network

 https://www.emn.at/wp-content/uploads/2015/09/EMN-Zusammenfassung-2018_Gestaltung-der-Asyl-und-Migrationspolitik-in-%C3%96sterreich.pdf (PDF)

Der UN-Migrationspakt

 <http://www.un.org/depts/german/migration/A.CONF.231.3.pdf> (PDF)

Leben und arbeiten in Österreich

 <https://www.migration.gv.at/de/willkommen/>

Asylkoordination Österreich

 <http://www.asyl.at/>

Verein menschen.leben

 <http://www.menschen-leben.at/asyl/asyl-in-osterreich/> (Verein Menschen Leben)

Demokratie webstatt

 <http://www.demokratiewebstatt.at/thema/thema-migration-integration-asyl>

Internationale Organisation für Migration (IOM)

 <http://www.iomvienna.at/>

Rechtsinformationssystem des Bundes (RIS)

 <http://www.ris.bka.gv.at/>

Bundesministerium Inneres

 <https://www.bmi.gv.at/301/Statistiken/>

Die DemokratieWERKstatt

 <https://www.parlament.gv.at/SERV/KJ/DEMWERK/>

Buchtipps:

 Auf der Flucht: Reportagen von beiden Seiten des Mittelmeers (ISBN-10: 3218009898, ISBN-13: 978-3218009898)

Weiterführende Links und Quellen zum Thema Prostitution

Austria Forum

 https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Prostitution_in_%C3%96sterreich

Luxemburger Wort

 <https://www.wort.lu/de/lokales/prostitution-schwedisches-modell-fuehrt-zu-rechtsfreiem-raum-569800fa0da165c55dc5139b>

Die Korrespondentin

 <https://www.deine-korrespondentin.de/vom-fluechtling-zur-sexsklavin/>

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz

 https://www.bmgf.gv.at/home/Frauen_Gleichstellung/Prostitution/

Lovetour

 <http://www.lovetour.at/all-about-love-and-sex/liebe-sexualitaet/prostitution.html>

Öffentliches Gesundheitsportal Österreichs

 <https://www.gesundheit.gv.at/leben/sexualitaet/sex/prostitution>

Regelung der Prostitution in Österreich

 https://www.bundeskanzleramt.gv.at/documents/131008/1046393/30_6_ber_prostitution_NB.pdf/4f247f84-cca6-4475-9852-329cb8737d2a (PDF)

offenesparlament.at

 https://offenesparlament.at/gesetze/XXVI/J_01131/

Buchtipps:

 Schwarze Schwestern: Roman von Chika Unigwe (ISBN-10: 3608501096, ISBN-13: 978-3608501094)

Weiterführende Links und Quellen zum Thema Beziehungen zwischen Europa und Afrika

Bundeszentrale für politische Bildung

 <http://www.bpb.de/internationales/afrika/afrika/59075/afrika-und-europa>

Friedrich Ebert Stiftung

 <https://www.fes.de/referat-afrika/themen/eu-afrika-beziehungen/>

European Commission

 http://europa.eu/rapid/press-release_IP-18-5702_de.htm

Heinrich Böll Stiftung

 <https://www.boell.de/de/navigation/afrika-500-jahre-beziehungen-afrika-europa-bilanz-9842.html>

Richter Publizistik Politik Almanach

 <https://crp-infotec.de/>

Buchtipp:

 Europa und Afrika: Von der Krise zu einer gemeinsamen Zukunft der Nachbarkontinente (ISBN-10: 3451377799, ISBN-13: 978-3451377792)

Weiterführende Links und Quellen zum Thema Religion & Brauchtum

Demographie und Religion

 https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/content/AT/Fotos/Publikationen/Forschungsbericht/Forschungsbericht__Demographie_und_Religion.pdf (PDF)

evangelisch.de

 <https://www.evangelisch.de/inhalte/149525/10-04-2018/so-leben-christen-ihren-glauben-nigeria>

Deutschlandfunk

 https://www.deutschlandfunk.de/christen-und-muslime-in-nigeria-die-angst-vor-alten-freunden.886.de.html?dram:article_id=393685

Bundeszentrale für politische Bildung

 <http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/176466/nigeria>

FAZ

 <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/afrika/nigerias-konflikt-der-religionen-und-ethnien-14237992.html>

Stimmen der Zeit

 <https://www.herder.de/stz/wiedergelesen/armut-und-religionskonflikt-in-nigeria/>

Internationale Krisen und Konflikte

 <http://www.internationale-konflikte.de/nigeria.htm>

Tagesschau

 <https://www.tagesschau.de/ausland/tote-plateau-nigeria-101.html>

menschenhandel heute

 <https://menschenhandelheute.net/2013/02/12/juju-und-menschenhandel-in-nigeria/>

Der Schweizerische Beobachter

 <https://www.beobachter.ch/gesellschaft/menschenhandel-sexsklavinnen-den-fangen-des-juju>

Salzburger Nachrichten

 <https://www.sn.at/salzburg/chronik/wurde-nigerianerin-in-salzburg-mit-dem-juju-ritual-gefuegig-gemacht-und-zur-prostitution-geoetigt-39929899>

austria.info

 <https://www.austria.info/at/aktivitaten/stadt-und-kultur/land-leute/brauchtum-leidenschaft-fur-tradition>

Kuren & Wellness

 <http://www.kurenundwellness.tv/laenderinfos/oesterreich/braeuche-und-sitten/>

Dokumentation : Brauchtum in Österreich

 <https://www.youtube.com/watch?v=0bJOc7GV8CU>

Meta-Chart

 <https://www.meta-chart.com/>

Buchtipp:

 Die schönsten Bräuche, Rituale und Traditionen (ISBN-10: 3458363742, ISBN-13: 978-3458363743)

14) Kontakt & Impressum

Verleih Österreich: filmladen Filmverleih GmbH
Mariahilferstrasse 58/7
1070 Wien

Kontakt: Maxie Klein
m.klein@filmladen.at
www.filmladen.at

Autor: Marcus Hellkötter